Nr. 200 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 27. August 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. s. w. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyer'schen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 80 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2665.

Die Lösung in England

Partei und Gewerkschaften.

Die britische Arbeiterpartei hat sich gespalten. Ihr anerkannter und erfolgreicher Führer, der Premierminister MacDonald, hatte in der entscheidenden Stunde die Mehrheit der Partei gegen sich; nur 30 Abgeordnete der Arbeiterpartei sollen bereit sein, ihm in seinen Vorschlägen zum Ausgleich des Etats zu folgen. MacDonald ist darauf zurückgetreten und hat ein Koalitionskabinett gebildet, er wird aber als Parteiführer nicht wieder in Erscheinung treten. Die Führung der Fraktion der Arbeiterpartei wird auf seinen bisherigen Kollegen und Außenminister Henderson übergehen. Dieser Politiker gilt als der bewährte Organisator der Arbeiterpartei, der vor allen Dingen auf die Gefolgschaft der Gewerkschaften rechnen kann. Er wollte es als früherer Gewerkschaftler nicht verantworten, die Kraft der Arbeiterpartei zu zerbrechen, um eine unpopuläre Regierungspolitik zu betreiben. Sozialdemokratische Blätter weisen mit Recht darauf hin, daß die Lage in England ähnlich gewesen ist, wie bei uns im Frühjahr 1930, als Hermann Müller zurücktrat. Nur war der Ausgang umgekehrt: Der Führer Hermann Müller folgte dem Druck der Gewerkschaften und trat als Kanzler zurück, die Lösung des Problems überließ er den bürgerlichen Fraktionen, die dann das Kabinett Brüning bildeten. Der englische Staatsmann MacDonald trennte sich schweren Herzens von der Mehrheit seiner Partei, um dem Ruf des Königs zu folgen und gemeinsam mit der bisherigen Opposition eine neue „nationale Regierung" zu bilden. Die „nationale Opposition" in England bleibt nicht grollend abseits, sondern stellt sich in den Dienst der Staatsnotwendigkeiten. Die Schwierigkeiten des letzten sozialistischen Kabinetts lagen zum Teil in dem organisatorischen Aufbau der Arbeiterpartei. Ihre Stärke liegt weniger in der eigenen Organisation und in ihrer starken finanziellen Macht; sie hat außer dem Zentralorgan überhaupt keine Tagespresse. Die britische Arbeiterpartei stützt sich auf die Gewerkschaften, die als solche den starken Block der Parteigliederung darstellen und die mit ihren finanziellen Kräften die Partei erst aktionsfähig machen. Die Zahl der organisierten Einzelmitglieder ist verhältnismäßig gering. Bei ihnen handelt es sich um solche Wählerkreise, die als Angehörige des Mittelstandes usw. keinem gewerkschaftlichen Verbande angehören. Aus diesen Zusammenhängen ergibt sich das Ueberwiegen des gewerkschaftlichen Einflusses in der politischen Richtung der britischen Arbeiterpartei.

Nach dem Sparprogramm der neuen Regierung werden die Arbeitslosenunterstützungen um zehn Prozent gesenkt werden, der Etat wird erheblich gekürzt, neue Steuern sind nicht zu umgehen. So hat die englische Krise, die fast gleichzeitig mit der deutschen Wirtschaftskrise ausgebrochen ist, zu ähnlichen Maßnahmen geführt, wie bei uns. Wenn die starke englische Wirtschafts- und Finanzkraft auf solche außergewöhnliche Mittel angewiesen ist, so spricht das für den Ernst der europäischen Lage überhaupt. Wenn selbst in England die Erhaltung der „Stabilität der Währung" ins Feld geführt wurde, um wie viel empfindlicher ist das deutsche Wirtschaftssystem, das unter den Folgen des Versailler Diktates entscheidend geschwächt wurde!

Dem neuen Kabinett in England wird eine Lebensdauer von einigen Monaten zugebilligt, um die dringendsten Aufgaben zu erledigen. Ob es dann, etwa im Winter, zu Neuwahlen kommen wird, steht noch dahin. Die sozialistischen Politiker haben die Hoffnung, daß die jetzt zutagegetretene Uneinigkeit der Arbeiterpartei zu keiner dauernden Spaltung führt. Bei der realpolitischen Einstellung der Engländer, für welche die letzten Ereignisse geradezu Schulbeispiele bieten, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie damit Recht behalten. Bestehen bleibt aber die bittere Lehre, daß der Sozialismus selbst dort, wo er die Macht besitzt, kein Allheilmittel gegen die Wirtschaftskrise besitzt.

Russische Erklärung zum Nichtangriffspakt

Die polnischen Bedingungen erschweren die Verhandlungen.

Zu der polnischen Note an Rußland verbreitet die Telegraphenagentur der Sowjetunion eine Mitteilung, wonach der polnische Gesandte Patek am 23. d. M. im Außenkommissariat ein Dokument übergab, das das im Jahre 1926 vom Sowjetgesandten Woikoff der polnischen Regierung übergebene Sowjetprojekt des Nichtangriffspaktes wiederhole. Die Verhandlungen seien wegen der Bedingungen, die Polen stellte, im Jahre 1927 abgebrochen und bisher nicht wieder aufgenommen worden. Das jetzt von Patek überreichte neue Dokument wiederhole die alten Bedingungen und füge eine neue hinzu. Das Dokument bedeute somit nicht einen Fortschritt in den polnisch-sowjetrussischen Verhandlungen, sondern einen Rückschritt.

Gandhi reist doch nach England

Nachdem im Verlauf einer Besprechung zwischen dem Vizekönig von Indien und Gandhi alle Schwierigkeiten, die einer Teilnahme Gandhis an der Londoner Konferenz am Runden Tisch entgegenstanden, aus dem Wege geräumt worden sind, wird Gandhi am 29. August nach England abreisen.

Das englische Sparprogramm

Kürzung der Arbeitslosenunterstützung und der Gehälter – Neue Steuerauflagen

Das Sparprogramm der neuen englischen Regierung, das gegenwärtig vom Kabinett ausgearbeitet wird, ähnelt in seinen wesentlichen Grundzügen demjenigen, das zum Sturz des Labour-Kabinetts führte. Der größte Teil der Summe, die zum Ausgleich des Budgets nötig ist, soll durch Einsparungen und nicht durch neue Steuern aufgebracht werden. Die Hauptabstriche werden bei der Arbeitslosenversicherung vorgenommen werden. Die Bezüge der Arbeitslosen werden, wie Mac Donald schon in seiner Rundfunkrede ankündigte, gekürzt, und außerdem die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung von 7 Pence auf 1 Schilling erhöht werden.

Eine andere wesentliche Einsparung wird durch Kürzung der Gehälter der Staatsbeamten, darunter auch der Minister, erfolgen. Die Kürzung wird im Höchstfalle 20 Prozent betragen. Ferner sollen die Abgeordneten-Diäten und die Lehrergehälter gekürzt werden. Auch in der örtlichen Verwaltung sind Abstriche an den Ausgaben vorgesehen.

Das Sparprogramm der Regierung und die von ihr geplante Vorlage über die neuen Steuern werden dem Parlament am 8. September zugehen. Wie verlautet, bringt die Steuervorlage eine zusätzliche Einkommensteuer, Luxussteuer und eine Erhöhung der Steuern auf Bier, Spirituosen und Tabak.

Die neuen Gesetzentwürfe werden sicher auf den Widerstand der Extremisten in allen Parteien stoßen. Wie man annimmt, wird die Regierung frühestens zu Weihnachten zurücktreten. Ein großer Teil der öffentlichen Meinung glaubt allerdings, daß die Regierung bis zur Verabschiedung des nächsten Budgets im April im Amte bleiben werde.

*

MacDonalds schwindender Anhang

Die Opposition gegen die englische nationale Regierung.

w. **London**, 26. Aug. Auf der gemeinsamen Sitzung des Generalrates des Gewerkschaftsbundes, des nationalen Vollzugsausschusses der Arbeiterpartei und des beratenden Ausschusses der parlamentarischen Arbeiterpartei wurde folgende Entschließung angenommen:

Die Versammlung hat die durch die Bildung der neuen Regierung geschaffene Lage erwogen und ist einstimmig der Ansicht, daß ihr im Parlament und im ganzen Lande der energischste Widerstand entgegengesetzt werden sollte. Die Versammlung billigt das Vorgehen der Minister der letzten Regierung, die es abgelehnt haben, die neue Regierung zu unterstützen und empfiehlt der parlamentarischen Arbeiterpartei, sich als offizielle parlamentarische Opposition zu konstituieren.

Morgen nachmittag werden die drei Körperschaften eine neue Sitzung abhalten. Wenn, wie bestimmt zu erwarten ist, die Anempfehlung der Versammlung von der parlamentarischen Arbeiterpartei am Freitag angenommen wird, wird diese also die offizielle Opposition bilden.

Informierte Kreise glauben, daß sich nicht mehr als 40 Arbeiterparteiler finden werden, die den neuen Kurs MacDonalds mitmachen, eine ganz pessimistische Schätzung spricht sogar nur von 20.

Der Rat der Gewerkschaften ist mit der Ausarbeitung eines Planes zur Schaffung einer Einkommenersatzsteuer beschäftigt, die zur Deckung der Kosten der Arbeitslosenversicherung bestimmt ist. Der Plan wird dem Parlament als Gegenstück zur Herabsetzung der Arbeitslosenbezüge vorgelegt werden.

Das neue Kabinett hat heute vormittag den Eid auf die Verfassung geleistet. Der König hat sich heute abend nach Balmoral in Schottland zurückbegeben.

Lord Crewe englischer Kriegsminister

Der ehemalige britische Botschafter in Paris, Lord Crewe, der der Liberalen Partei angehört, ist zum Kriegsminister der neuen nationalen Regierung ernannt worden.

Telegrammwechsel zwischen Brüning und MacDonald

Reichskanzler Dr. Brüning hat an Premierminister MacDonald anläßlich des Regierungswechsels ein Glückwunschtelegramm gesandt, in dem er die wärmsten Wünsche „für den vollen Erfolg des so eminent wichtigen Unternehmens" ausspricht, das MacDonald „im Interesse seines großen Landes" auf sich genommen habe.

In seinem Antworttelegramm erwiderte der Premierminister diese Wünsche mit seinem herzlichsten Dank.

Empfang Hugenbergs bei Brüning

Reichskanzler Dr. Brüning, der gestern vormittag 9.14 Uhr in Begleitung des Reichsministers Stegerwald und des Vorsitzenden der Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, aus Stuttgart wieder in Berlin eingetroffen ist, wird heute nachmittag den Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Hugenberg, empfangen. Von diesem Besuch war bekanntlich bereits vor 14 Tagen die Rede im Anschluß an den Empfang Hugenbergs durch den Reichspräsidenten. In Berliner politischen Kreisen wird betont, daß man hinter dem Besuche Hugenbergs beim Kanzler keineswegs wieder eine bevorstehende Umbildung der Regierung vermuten dürfe. Es wird darauf hingewiesen, daß der Kanzler auch in Stuttgart eine solche Umbildung ausdrücklich abgelehnt hat. Es ist selbstverständlich, daß der Reichskanzler sich über die Ansichten informiert, die in den der Regierung rechts und links benachbarten Parteien herrschen, ohne daß man daraus irgendwelche Folgerungen zu ziehen braucht.

Keine Landtagseinberufung in Preußen

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtags ist bisher nicht einberufen worden. Der von den Nationalsozialisten unterstützte Antrag der Deutschnationalen auf sofortige Einberufung des Landtags hat von anderen Parteien keine Unterstützung erfahren. Die erforderliche Mindestzahl von 90 Mitgliedern ist also nicht erreicht worden. Der mit anderer Begründung von den Kommunisten eingebrachte Antrag wird als besonderer Antrag ansehen, der bisher gleichfalls eine weitere Unterstützung nicht erhalten hat. Mit der Einberufung des Landtags auf Grund dieser Anträge dürfte also nicht zu rechnen sein.

Die „Internationale"

Die deutschnationale Fraktion des preußischen Landtags hat eine Kleine Anfrage eingereicht, in der darüber Beschwerde geführt wird, daß der Berliner Polizeipräsident Grzesinski und der niederschlesische Oberpräsident Lüdemann am 16. August an einem republikanischen Volkstag in Wohlau (Bezirk Breslau) teilgenommen haben, auf dem nach dem Hoch auf die Republik von der Musik die „Internationale" intoniert worden sein soll.

Reichskontrolle über Länderbeschlüsse

Durchführung der Sparverordnung

Aus Kreisen des Reichsfinanzministeriums wird mitgeteilt, daß die Reichsregierung im Zusammenhang mit der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte an die Länderregierungen ein Rundschreiben versenden will, in dem das Reich im einzelnen die Möglichkeiten erörtert, die die Länder und Gemeinden zur Durchführung ihres Etatsausgleichs haben.

Die Reichsregierung wird insofern eine gewisse Kontrolle über die Maßnahmen der Länderregierungen haben, als die Reichsregierung nur denjenigen Ländern außer den üblichen Steuerüberweisungen für besondere Fälle, hauptsächlich für Wohlfahrtszwecke, Mittel zukommen lassen wird, die gemäß der Notverordnung ihre Haushalte in Ordnung gebracht haben.

Artikel 48

Die Kompetenzen des Reichspräsidenten.

Bei Ausübung der ihm aufgrund des Artikels 48, Abs. 2 der Reichsverfassung zustehenden Befugnisse ist der Reichspräsident, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, an die normale verfassungsmäßige Zuständigkeitsbegrenzung zwischen Reich und Ländern nicht gebunden. Er vereinigt also auf Grund des Artikels 48 jedenfalls die Zuständigkeit sowohl des einfachen Reichsgesetzgebers, wie auch des Landesgesetzgebers in sich. **Soweit er hiernach Maßnahmen trifft, die sonst zur Zuständigkeit des Landesgesetzgebers gehören, gelten sie abweichenden Bestimmungen des Landesrechtes vor.**

Artikel 48 verlangt nicht, daß der Reichspräsident alle Maßnahmen, die er zur Wiederherstellung der gestörten oder gefährdeten öffentlichen Sicherheit und Ordnung für nötig hält, selbst trifft. **Es ist vielmehr anerkannten Rechtes, daß dem Artikel 48 Genüge getan ist, wenn der Reichspräsident die Richtung der von ihm für nötig erachteten Maßnahmen in bestimmter Weise umgrenzt und zu ihrer Durchführung im einzelnen andere Stellen ermächtigt.**

Vor einer bayrischen Notverordnung

28,6 Millionen RM. Fehlbetrag im Staatshaushalt.

Der bayrische Ministerrat hat gestern abschließend zu den Plänen über die Abgleichung des bayrischen Staatshaushalts Stellung genommen. Bekanntlich schließt der ordentliche Haushalt für 1931 mit einem Fehlbetrag von 28,6 Millionen RM. ab. Dieser Fehlbetrag soll zum Teil durch Erschließung neuer Einnahmen, zum anderen Teil durch weitere scharfe Sparmaßnahmen beseitigt werden. Die neu beschlossenen Einnahmen werden in ihrer Verwendung stark von der gegenwärtigen Not beeinflußt sein, d. h. sie werden zum größten Teil zweckgebunden sein zu Gunsten der Fürsorgelasten der Gemeinden. Die neuen Maßnahmen werden auf dem Wege der Notverordnung noch im Laufe dieser Woche veröffentlicht werden.

Am 2. September Haager Gutachten

Von anderer Seite wird gemeldet, das Gutachten des Haager Gerichtshofes über die deutsch-österreichische Zollunion werde erst so spät fertig werden, daß die Verhandlungen vor dem Völkerbundsrat nicht vor Mitte September möglich seien.

Wie demgegenüber von unterrichteter Seite erklärt wird, hat der Generalsekretär des Haager Gerichtshofes dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß alles geschehen werde, um das Gutachten für den 2. September fertig zu stellen. Am 3. September beginnt der Völkerbundsrat. Er kann sich dann also doch noch in dieser Tagung mit der Angelegenheit befassen. Der Haager Gerichtshof will sogar auf alle entbehrlichen Formalitäten verzichten, z. B. auf die Drucklegung, damit die Uebermittlung nach Genf keine Verzögerung erleidet.

Brüning über die Zollunion

In einer Unterredung, die Reichskanzler Dr. Brüning dem Vertreter eines amerikanischen Nachrichtenbüros gewährt hat, äußerte er sich über die Frage der Zollunion. Der Reichskanzler bedauert, daß man dem Plan im Ausland eine politische Bedeutung beigelegt habe, die er nicht besitze. Der Verdacht, daß die Partner aus derartigen Beweggründen gehandelt hätten, sei ungerechtfertigt. Auf die Frage, ob Deutschland und Oesterreich die Zollunion durchführen würden, wenn das Haager Gutachten günstig für sie ausfallen sollte, erwiderte der Kanzler: Wenn das Haager Urteil für uns günstig ausfällt, so wird die Welt erkennen, daß Deutschland das Weltproblem der Zölle der Lösung einen Schritt näher gebracht hat. Nachdem Deutschland schon seine Bereitschaft erklärt hat, mit anderen Ländern über ähnliche Zollunionen zu verhandeln, würden wir dann erwarten, daß uns die anderen Regierungen eine konstruktive Lösung vorschlügen.

Drittelzahlung der Gehälter in Sachsen

Die sächsische Staatskanzlei teilt mit: Infolge der überaus gespannten Kassenlage können die sächsischen Beamtengehälter für Monat September am 1. September zunächst nur in Höhe eines Drittels des Monatsbezuges ausgezahlt werden. Dasselbe gilt für diejenigen Bezüge für Behördenangestellte, die halbmonatlich bezahlt werden. Die Versorgungsbezüge der Beamten- und Beamtinnenhinterbliebenen und die Ausgustbezüge von Behördenangestellten, die monatlich nachträglich zu zahlen sind, werden am gleichen Tage vorläufig zur Hälfte gezahlt. Über die Zahlungen des weiteren Teiles der Bezüge liegen Ankündigungen noch nicht vor. Die Entwicklung der Kassenlage wird hierfür maßgebend sein.

Vorstandssitzung der Volkspartei

Der Vorstand der Deutschen Volkspartei trat unter dem Vorsitz des Parteiführers, Abgeordneten Dingeldey, zu einer Sitzung zusammen. Er nahm zur politischen Lage zunächst einleitende Berichte des Reichsaußenministers Dr. Curtius und des Parteiführers entgegen. **Im Rahmen der eingehenden Beratungen kam der Parteivorstand zu der einmütigen Auffassung, daß die Reichsregierung angesichts des ungeheuren Ernstes der Lage in kürzester Frist eine Klärung über die zur Behebung der Wirtschafts- und Finanznot erforderlichen Maßnahmen herbeiführen muß. Die Notwendigkeit schnellsten Handelns wurde durch die Schilderung akuter Notstände in den verschiedensten Gebieten besonders unterstrichen.**

Parteivorstand und Reichstagsfraktion werden erneut zusammentreten, sobald Klarheit über die Absichten der Reichsregierung besteht. Weiter beschäftigte sich der Parteivorstand mit der inneren Lage der Partei. Er sprach die Erwartung aus, daß die Einheit und Geschlossenheit der Partei für die Zukunft unter allen Umständen oberstes Gesetz bei öffentlichen Auseinandersetzungen für jedes Parteimitglied sein muß.

Die Sitzung der Deutschnationalen

Über den weiteren Verlauf der Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion gibt die deutschnationale Pressestelle einen Bericht aus, in dem es u. a. heißt:

Die deutschnationale Reichstagsfraktion beendete am Mittwoch ihre Sitzung mit einem Überblick des Parteivorsitzenden Hugenberg über die politischen Ereignisse der letzten Zeit und über die von der Partei und Fraktion ins Auge zu fassenden Maßnahmen. Nach einer eingehenden Aussprache hörte die Fraktion Referate vom Abgeordneten Stubbendorf über aktuelle Agrarfragen, vom Abgeordneten Dr. Wider über Pläne um die Hauszinssteuer und vom Abgeordneten Dr. Quaatz über die Betriebe der öffentlichen Hand. Zur Lage der Landwirtschaft wurde festgestellt, daß trotz aller Verheißungen der Reichsregierung nicht die geringsten Anzeichen erkennbar sind, daß sich die Lage der Landwirtschaft unter dem Regiment Brüning-Dietrich-Schiele bessern werde. Während die Regierung durch die verschiedenen Notverordnungen die Lage einzelner Erwerbszweige zu beeinflussen gesucht habe, bleibe die Landwirtschaft außerstande, ihren Verpflichtungen gegen Gläubiger und landwirtschaftliche Arbeiter nachzukommen. Die durch Handhabung der Devisenverordnung gegebenen Möglichkeiten zur Verhinderung unnötiger Einfuhr agrarischer Erzeugnisse seien ungenutzt gelassen worden. Weiter wurde betont, daß die Regierung Brüning-Schiele mit der Erhöhung der Zuckersteuer eine schädliche Belastung des deutschen Konsums und zugleich einer wichtigen deutschen Produktion vorgenommen habe.

In Bezug auf die allgemeine Wirtschaftslage wurde der deutschen Landwirtschaft dringend empfohlen, ihre bisherige Reserve beizubehalten und sich durch die jetzige künstlich erzeugte, offenbar nur vorübergehende Entspannung der Wirtschaftslage nicht von der klaren Erkenntnis abbringen zu lassen, daß es um ihretwillen und um Deutschlands willen notwendig ist, daß die Landwirtschaft auch im kommenden Frühjahr noch ausreichende Erntevorräte an den Verbraucher abzugeben in der Lage ist.

Litwinow kommt nach Berlin

Wie verlautet, wird außer dem deutschen Botschafter in Moskau, von Dirksen, der heute in Berlin eintrifft, für Freitag der russische Volkskommissar, Litwinow erwartet. Er macht auf der Fahrt zu der Tagung des Europaausschusses in Genf in Berlin Station und wird selbstverständlich Gelegenheit nehmen, mit dem Reichsaußenminister über die Probleme zu sprechen, die Deutschland und Rußland augenblicklich besonders interessieren. Es liegt nahe, daß dazu auch die Verhandlungen gehören, die augenblicklich zwischen Rußland und anderen Mächten schweben.

Sanierungsmaßnahmen in Ungarn

w. **Budapest**, 26. Aug. Der sogen. Dreiundreißiger Ausschuß hat einer Verordnung zugestimmt, die verfügt, daß alle inländischen Schuldner bis zum 10. September der Nationalbank anzugeben haben, welche Beträge sie nach dem Stande vom 1. September ausländischen Gläubigern schulden. Der Ausschuß hat auch eine zweite Verordnung zustimmend zur Kenntnis genommen, die verfügt, daß bis auf weiteres ein Goldpengö gleich einem Papierpengö zu rechnen ist.

Der Weiterflug des Do X

Blinde Passagiere an Bord. — Heute Ankunft in New York.

Das Flugschiff Do X startete gestern gegen 13.30 (m. e. Z.) in Charleston mit Kurs auf Norfolk in Virginia. Kurz nach dem Start wurden im Heck zwei junge Leute aufgefunden. Der Kommandant des Flugbootes, Kapitän Christiansen, unterbrach sofort die Fahrt und übergab die beiden blinden Passagiere einem Küstenwachboot, das sie an Land brachte. Die beiden jungen Leute erklärten, bevor sie freigelassen wurden, daß sie bis New York mitzufliegen beabsichtigt hätten. — Gegen 11½ Uhr örtlicher Zeit traf Do X in Norfolk ein und ging in der Nähe der Marinestation auf dem Wasser nieder. Sofort nach der Landung wurde mit der Übernahme von Brennstoff für den Flug nach New York begonnen. Das Empfangsprogramm für Do X sieht das Eintreffen des Flugschiffes in New York für Donnerstag mittag vor.

Großfeuer durch Brandstiftung

Zwei Wohnhäuser, fünf Scheunen vernichtet.

In Demantsfürth bei Neustadt (Aisch) fielen einem Großfeuer zwei große Wohnhäuser und fünf Scheunen samt allen Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer. Der Sachschaden beträgt über 200 000 Reichsmark. Es liegt offenbar Brandstiftung vor.

Hamaguchi †

Der frühere japanische Ministerpräsident Hamaguchi ist an den Folgen der Verletzungen, die er am 14. 11. 1930 bei einem Attentat durch ein Mitglied der reaktionären patriotischen Vereinigung erhalten hatte, gestorben. Man hatte zunächst geglaubt, der Ministerpräsidenten wieder der Genesung zuführen zu können; doch war im Befinden des Verletzten plötzlich ein Rückfall eingetreten.

Lipper Land

Bemerkungen

Immer wenn von der Reichsreform gesprochen wird — und es scheinen im Augenblick sogar ernste Absichten zu bestehen — wird man das zweitgrößte deutsche Land, Bayern, in der Opposition finden. Ministerpräsident Held gibt der unverblümten Redeweise seines Volkes einen ebenso unverblümten Ausdruck. Das ist auch als verantwortlicher Staatslenker sein gutes Recht. Aber trotzdem gibt es für Männer in dieser Eigenschaft auch Verpflichtungen dem gesamten Volke gegenüber, denen ohne Frage der Vorrang gegenüber dem „guten Recht" einer freien Meinungsäußerung gebührt. Dr. Held hat nun am letzten Sonntag vor patriotischen Bauern eine Rede gehalten, die den bayrischen Standpunkt zu Fragen der Reichsreform scharf umreißt, und er hat kein Hehl aus seiner Meinung gemacht, daß eine Reichsreform im Sinne der Einheitsstaatler das Aufreißen der Mainlinie bedeuten würde. Solange er an der Spitze des bayrischen Staates stehe, werde er nicht zulassen, daß Norddeutsche darüber zu bestimmen haben, was mit Bayern geschieht. Daß Berlin über diese Absage stark verschnupft ist, kann man verstehen. Die berühmte Mainlinie, von Bismarck mit großem Geschick ausgelöscht, taucht als Gespenst gefahrdrohend wieder auf. Sollte sie, gleichgültig durch wen, wieder gezogen oder auch nur der Versuch dazu gemacht werden, dann wehe uns! Doch der Gedanke daran ist so absurd, daß es ans Verbrecherische grenzt, ihn auszusprechen. Das eine aber mag Berlin aus diesen bayrischen Fanfarenklängen lernen, daß es allerhöchst Zeit ist, allem Gemunkel und Gerede über die Reichsreform durch einen mutigen Schritt wirksam zu begegnen. Wir müssen endlich klar sehen, wohin die Reise gehen soll. An einer Einigung bis zur Mainlinie ist niemandem gelegen. Auch nicht daran, daß man die wirtschaftliche Not der Länder ausnutzt. Positiv und befreiend kann Berlin nur dann das große Problem lösen, wenn hinter den trockenen Paragraphen ebensoviel patriotischer Schwung steckt, wie er dem bayrischen Staatenlenker zweifellos eigen ist.

*

Dem alten Traum der Menschheit über Nacht reich zu werden sind durch die wirtschaftliche Entwicklung fast alle Lebensfäden abgeschnitten. In einer Zeit, in der kaum noch Geld für die einfachsten Notwendigkeiten in den Taschen steckt, in der von der übergroßen Mehrheit des Volkes von der Hand in den Mund gelebt wird, machen auch die Lotterien eine Krise durch. Der Absatz der Lose geht immer weiter zurück. Bereits die im März beendete 36. Ausspielung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie schloß damit ab, daß von 800 000 Losen rund 50 000 unverkauft blieben. Bei der jetzigen Ausspielung befürchtet man sogar eine Ausfallsteigerung auf das Dreifache. Schuld daran sind die Wirtschaftskrise, die Konkurrenz anderer Lotterieunternehmungen und nicht zuletzt auch die im Frühjahr in Kraft getretene Verteuerung der Lose. Bedenkt man, daß es gerade die ärmeren Volksschichten sind, die mit zusammengekratzten Pfennigen um Fortunas Gunst eifern, dann wird man den Rückgang verstehen. Die Spekulation der Lotterieverwaltung, die Preiserhöhung mit einer Verbesserung des Gewinnplanes schmackhaft zu machen, ist fehlgeschlagen. Die Kaufkraft ist das Entscheidende. Mit ihrem katastrophalen Sinken haben die verantwortlichen Stellen wohl auch nicht gerechnet. Ob die Anpassung der Lospreise an die Kaufkraft der Abnehmer jetzt noch einen Erfolg haben wird, ist ungewiß. Psychologisch ist aber auch dieses Krisenzeichen außerordentlich bedenklich. Muß auch die letzte Hoffnung auf ein Lospapier zu Grabe getragen werden, dann sinkt der Glaube an eine glückhafte Wendung mit in die Grube. Der Glaube aber, und wenn er sich an einen dünnen Strohhalm klammerte, ist heute mehr denn je unerläßlich.

In Minden:

Fast anderthalb Millionen RM. Fehlbetrag

Der Magistrat der Stadt Minden hat jetzt den Entwurf zum Haushaltsplan für 1931 bekannt gegeben. Danach stehen Einnahmen von 5 789 832 Reichsmark Ausgaben in Höhe von 7 251 641 RM. gegenüber. Es verbleibt also ein Fehlbetrag von 1 461 808 Reichsmark, der durch Steuern zu decken ist. Reichseinkommensteuerüberweisungen, Körperschaftssteuer, Grundwertsteuer und Gewerbesteuern sollen zusammen 1 257 000 RM. erbringen. Der dann noch verbleibende Rest soll durch Verdoppelung der Biersteuer und Bürgersteuer sowie evtl. durch eine neu einzuführende Getränkesteuer gedeckt werden. Im einzelnen entscheidet darüber der Staatskommissar.

Die Verbilligung der öffentlichen Verwaltung

Reformvorschläge für Lippe

I.

Uns wird geschrieben:

Nach den Ergebnissen der letzten Landtagsverhandlungen sollen für die lippische Landesverwaltung demnächst weitere Reformmaßnahmen eingeführt werden. Reformversuche sind hier im Laufe der letzten Jahre wiederholt unternommen, jedoch ist es bei zögernden Anfängen verblieben. Auch die derzeit erfolgte Umwandlung der bunten Reihe höherer Verwaltungsstellen (Domänen- und Forstdirektion, Wirtschaftsamt, Siedlungsamt, Wohlfahrtsamt usw.) zu einer übrigens viel zu großen Anzahl von Regierungsabteilungen fällt darunter. Eine einheitlichere, wohldurchdachte Grundlage für eine Verwaltungsreform ist erst durch das vorjährige Spargutachten des Reichssparkommissars geschaffen, und es ist anzunehmen, daß dieses Gutachten auch für die jetzt in Aussicht genommenen Reformmaßnahmen in erster Linie maßgebend sein wird.

Da neuerdings auch das Reich sich wieder mit Fragen der Verwaltungsreform beschäftigt, scheint es zweifelhaft zu sein, ob es richtig ist, gleichzeitig auch mit derartigen Maßnahmen in Lippe vorzugehen, weil dann unter Umständen Doppelarbeit oder sogar gänzlich überflüssige Arbeit geleistet wird. Leider kommt das Werk der großen Reichsreform aber nicht voran, sonst wären wir schon bedeutend weiter. In den Jahren 1918 und 1919 ist es versäumt worden, das Reich in einheitliche große und leistungsfähige Verwaltungskörperschaften zu gliedern. Dies Versäumnis läßt sich heute schwer oder gar nicht mehr nachholen; es müßte sonst schon ein gänzlicher politischer oder wirtschaftlicher Umschwung eintreten.

Trotzdem können auch hier im kleineren lippischen Verwaltungsgebiet noch allerlei Maßnahmen zur Vereinfachung und Verbilligung des Verwaltungsapparates getroffen werden. Die hier im besonderen aufgetretenen finanziellen Schwierigkeiten erfordern sogar schnellstes Handeln, wobei aber vermieden werden sollte, mit etwa vom Reiche vorgesehenen Reformplänen in Konflikt zu geraten. **Zunächst läßt sich der Behördenaufbau auch in diesem kleineren Rahmen noch mehr vereinfachen.** Das Beispiel im benachbarten Schaumburg-Lippe sei für uns zur Nachahmung empfohlen. Die politische Sonderstellung des Landespräsidiums gegenüber dem Landtage läßt sich auch dann noch aufrechterhalten. Für die Regierung bedeutet es auch sicher eine erhebliche Belastung, mit 14 unteren Verwaltungsbehörden zu tun zu haben. Auf diesen Mangel hat auch der Reichssparkommissar hingewiesen, und es ist ohne weiteres einleuchtend, daß durch Eingliederung der kleineren Stadtverwaltungen in lebensfähige Kreise recht viel Arbeit in der laufenden Verwaltungspraxis der Regierung erspart werden könnte. Eine Vereinfachung des Beschwerdeverfahrens und festere Abgrenzung des Instanzenzuges für die Durchführung des Beschwerderechts ist ebenso zu fordern. Insbesondere aber muß hier in Lippe endlich einmal Schluß gemacht werden mit der immer umfangreicher gewordenen Beteiligung der öffentlichen Hand an Wirtschaftsunternehmungen. Die Erfahrungen, die gerade im hiesigen Lande damit gemacht sind, sollten Anlaß genug sein, nunmehr die Hand davon zu lassen und einen tatkräftigen Abbau durchzuführen. Daß hierbei die gemeinnützigen Erzeugungs- und Lieferungsstellen, wie beispielsweise Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, ausgeschlossen sein müssen, bedarf keiner besonderen Darlegung.

Betrachtet man die Entwicklung der ganzen öffentlichen Verhältnisse in Deutschland nach dem Kriege einmal mit kritischen Augen, dann kommen wir nicht an der Feststellung vorbei, daß Deutschland in vielen Dingen bisher gelebt und gewirtschaftet hat, als hätte es keinen Krieg gegeben. Daß infolge des verlorenen Krieges von Jahr zu Jahr verschiedene Milliarden für Kriegsentschädigungen aus dem deutschen Wirtschaftskörper herausgepreßt wurden und diese Leistungen einmal das gesamte deutsche Wirtschaftsgefüge zum Erliegen bringen müßten, ist eigentlich kaum ernsthaft bedacht worden. Der Staat kümmerte sich stattdessen immer mehr um alle möglichen und unmöglichen Dinge, an die man vor dem Kriege überhaupt nicht gedacht hatte. Für Korporationen aller Art, Volksauskunftsstellen irgendwelcher Interessenverbände, Wohlfahrtseinrichtungen und dergleichen wurden ansehnliche Zuschüsse der öffentlichen Hand in Anspruch genommen. Und dabei arbeiten viele dieser Stellen noch zu dem Zweck, um für ihre Mitglieder vom Staat möglichst viele Renten und sonstige Leistungen herauszuholen. Dazu kamen die enormen Leistungen des Staates auf dem allgemeinen Gebiete der Sozialpolitik einschließlich der Arbeitslosenfürsorge, die alle zusammengenommen den Krug zum Ueberfließen brachten. Der behördliche Apparat ist nach und nach in einem Maße ausgedehnt, daß man ohne Uebertreibung behaupten kann, daß heute fünf Behörden an Stelle einer Vorkriegsbehörde bestehen, wozu noch kommt, daß auch das Personal dieser Behörden sich dementsprechend vergrößert hat.

Der heutige republikanische Staat hat sich zu einem unverfälschten Obrigkeitsstaat entwickelt. Man findet sich kaum noch durch an Verboten, Geboten und sonstigen behördlichen Einmischungen. Die Gesetzesmaschine lief ja auch fast Tag und Nacht. Hinzu kommt, daß manche Behörden ihren Ehrgeiz darin zu finden suchen, sich mit Maßnahmen irgendwelcher Art bei der Oeffentlichkeit in Erinnerung zu bringen, die sie ruhig für sich behalten könnten. Aber auch das Publikum nimmt vielfach die Behörden in Dingen in Anspruch, die nicht nötig wären. **Darum noch drei Forderungen: Baut mit den Gesetzen und Aufgabengebieten der Behörden ab, beschränkt die Behördentätigkeit auf ein möglichst geringes Maß und erzieht das Publikum wieder zu größerer Selbständigkeit!** In Preußen ist man gegenwärtig dabei, alle überflüssigen Gesetze, Verordnungen und Erlasse aufzuheben, sowie ganze, in sich geschlossene Aufgabengebiete wegfallen zu lassen. Hier wird ein Weg auch für Lippe gezeigt, wenngleich dies auch nur erst ein kleiner Schritt ist und noch manches andere hinzukommen muß. Der Landtag kann hier durch Erlaß eines entsprechenden Ermächtigungsgesetzes gute Arbeit leisten. Allerdings müßte dann gegen etwaige Sonderwünsche einzelner Dienststellen auf Beibehaltung des alten übersetzten Zustandes energisch Front gemacht werden.

Auch der allgemeine praktische Verwaltungsbetrieb läßt sich noch durch zweckmäßige Vereinfachungsmaßnahmen verbilligen. So sollte u. a. das verteuernde und verlangsamende Ausschußwesen eingeschränkt und wieder mehr durch Einzelentscheidung ersetzt werden. Gewiß, für besondere Vorgänge kann auf die Mitheranziehung von Ausschüssen nicht verzichtet werden, aber im großen und ganzen ist das Ausschußwesen in der öffentlichen Verwaltung in übertriebener Weise ausgebaut.

Zu diesen Abbauforderungen, die mehr auf sachlichem Gebiet liegen, treten noch dringende Wünsche personeller Art hinzu. Der Reichssparkommissar hat dieses personelle Gebiet gleichfalls eingehend untersucht und in seiner Denkschrift näher dargestellt. Für uns in Lippe sind Vereinfachungsmaßnahmen personeller Art deshalb von besonderer Wirkung, weil die Größe des Verwaltungsapparates zu der Gesamtheit des Staates nicht im rechten Verhältnis steht. Aus diesem Grunde bedürfen die Personalfragen in der lippischen Verwaltung einer besonders sorgfältigen Untersuchung.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 27. und 28. August.

Am 27.: Abnehmende nördliche Winde, heiter, stellenweise Frühnebel. Mittagstemperaturen stärker ansteigend auf 18—23 Grad.

Am 28.: Auf Süd drehende Winde, heiter, noch stellenweise Frühnebel. Mittagstemperaturen 20 bis 25 Grad.

*

Witterungsübersicht vom 26. August 1931.

Sehr starker Luftdruckanstieg über dem Westen Europas hat die gestern noch über Frankreich liegende Depression außerordentlich rasch nach Osten verdrängt. Sie liegt heute östlich der Weichsel. Ueber Westeuropa hat sich hoher Druck aufgebaut, auf dessen Vorderseite unserem Gebiet kühle Seeluft zuströmt. Der hohe Druck verlagert sich nach Osten, so daß die nördliche Strömung langsam mit Annäherung an den Kern abnimmt. Später ist erneut Rückdrehung nach Süden zu erwarten.

*

28. 8. Sonnenaufgang: 5.02 Uhr,
Sonnenuntergang: 19.00 „

Frecher Einbruch

Diebe flüchten durch das Dach

In der Nacht zum Dienstag wurde bei dem Landwirt Kuhlmann in Schnobeck bei Ralhof ein überaus frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Drei bisher noch nicht ermittelte Diebe stiegen auf den Kornboden des Hauses und begannen dort in aller Seelenruhe mehrere Säcke mit Korn zu füllen. Der durch den anschlagenden Hofhund aufmerksam gewordene Landwirt spürte die Diebe auf und feuerte mit einer Jagdflinte mehrere Schüsse ab. Die gestellten Korndiebe nahmen daraufhin die einzige Fluchtmöglichkeit, die ihnen noch gelassen wurde, wahr. Sie brachen aus dem Dach des Hauses über 20 Ziegel aus, kletterten dann ins Freie und verschwanden im Dunkel der Nacht. Die sofort aufgenommene Verfolgung verlief leider ergebnislos.

Septemberfahrt ins Bayernland

Für die bereits angekündigte Sonderzugfahrt der Reichsbahndirektion Hannover in die Bayerischen Alpen steht nunmehr das Programm fest. Den Teilnehmern an dieser Fahrt kommt eine Preisermäßigung von 40 Proz. gegenüber dem Normaltarif zugute.

Der Sonderzug fährt am 6. September um 10.28 Uhr von Hannover ab und ist durch Anschluß-D-Züge zu erreichen. Ueber Bebra, Gemünden, Würzburg gehts dann dem schönen deutschen Süden zu. Ein zweitägiger Aufenthalt in München bietet ausgiebig Gelegenheit, die vielen Sehenswürdigkeiten der bayerischen Hauptstadt eingehend zu besichtigen. Ein „Bayerischer Abend" bereichert das Programm.

Am Dienstag, 8. September, wird die Fahrt dann über Prien, wo abermals ein Aufenthalt für eine Dampferfahrt auf dem Chiemsee nach der Herren- und der Fraueninsel mit Besichtigung des Prunkschlosses und der 1000jährigen Klosterkirche eintritt, nach Berchtesgaden fortgesetzt. Ein vorzüglich ausgearbeitetes Programm der Reichsbahndirektion sorgt auch in Berchtesgaden für reichliche Abwechslung. Unter anderm ist ein Besuch des Königssees und des Salzbergwerks vorgesehen.

Der Donnerstag und Freitag stehen den Teilnehmern zur freien Verfügung. Jedoch hat die Kurdirektion ein reichhaltiges Programm für diese beiden Tage vorbereitet.

Ausführliche Reiseprogramme sind bei den Fahrkartenausgaben erhältlich. Es empfiehlt sich, schon jetzt Fahrkarten und daneben Gutscheinhefte zu kaufen, in denen folgende Gutscheine enthalten sind: Zwei Hotelübernachtungen in München, eine Rundfahrt durch München, Eintrittskarten für das „Deutsche Museum" und den Begrüßungsabend, Fahrkarte von Prien nach Stock am Chiemsee und den Fahrausweis für die Dampferfahrten auf dem Chiemsee, Eintrittskarte für das Prunkschloß Herrenchiemsee, Gutschein für das Mittagessen im Schloßhotel Herrnchiemsee, Gutschein für volle Pension in Berchtesgaden vom 8. bis 13. September, Eintrittskarte für den Begrüßungsabend in Berchtesgaden, Teilnehmerkarte für eine Rundfahrt auf dem Königssee, Eintrittsausweis zur Besichtigung des Berchtesgadener Salzbergwerks und für das Bauerntheater Berchtesgaden im Kursaal-Theater.

Wir verweisen noch auf die heutige Anzeige.

— **Landestheater.** Die reizende Komödie „Eine vollkommene Frau" von Garland, bei der Erstaufführung sehr beifällig aufgenommen, wird morgen Freitag, 19.45 Uhr, letztmalig wiederholt. Es ist eine Freude für den Zuschauer, diese humorvolle Enthüllung der Unvollkommenheit der vollkommenen Frau zu erleben. Ein wirklich angenehmer Theaterabend.

— **Schmückung unserer Kriegsgräber im Ausland.** Nachdem der Ankauf von Devisen in beschränktem Maße zugelassen worden ist, kann der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge nunmehr Sonderaufträge der Angehörigen, wie Errichtung von Grabzeichen, Kranzniederlegungen, Bepflanzungen und Beschaffung von Lichtbildaufnahmen wieder ausführen. Auch wird es, soweit es sich jetzt übersehen läßt, möglich sein, die Schmückung der Kriegsgräber an den Totengedenktagen im November in dem üblichen Umfang vorzunehmen.

Schadenfeuer in Entrup

Ein Wirtschaftsgebäude in Flammen

Gestern nachmittag gegen 2 Uhr bemerkten Nachbarn des Gutsbesitzers Meierhaus, daß Rauch aus dessen Wirtschaftsgebäude drang. Das aus bisher noch unermittelter Ursache entstandene Feuer fand auf dem Boden an Stroh- und Heuvorräten reichlich Nahrung und dehnte sich schnell aus. Neben den zuständigen Wehren wurde auch die Lemgoer Motorspritze alarmiert, die im Verein mit den übrigen energisch die Bekämpfung des Brandes in Angriff nahm und diesen auf seinen Herd beschränken konnte. Um jede Ausdehnung zu verhüten und das Uebergreifen des Brandes auf das anliegende Wohnhaus zu verhindern, ließ Branddirektor Günther das brennende Heu vom Boden schaffen und aufs Feld fahren. Durch diese Maßnahme wurde das Feuer bald eingedämmt.

In der begreiflichen ersten Aufregung hatte der während des Feuerausbruchs mit Einfahren von Hafer beschäftigte Gutsbesitzer das Wohnhaus räumen lassen. Dadurch sind die Möbel beschädigt worden. Im übrigen dürfte der Schaden dank des sofortigen Eingreifens der Wehren nicht allzu erheblich sein. Er ist, wie wir hören, durch Versicherung gedeckt. Bei den Rettungsarbeiten auf dem Gebäude, das schon vor 45 Jahren einmal völlig niederbrannte, wurde Landesbranddirektor Günther durch einen herabfallenden Ziegelstein am Kopf verletzt. Glücklicherweise ist die Verletzung nicht ernsterer Natur. — Die Ermittlungen zur Klärung der Entstehungsursache sind noch nicht abgeschlossen. Man nimmt an, daß vielmehr Selbstentzündung durch Heu in Frage kommt.



— **Der Naturwissenschaftliche Verein** vermittelte seinen Mitgliedern und deren Angehörigen gestern eine sehr interessante Stunde. Der frühere Reichsminister Exz. Dr. Rosen hatte sich bereit erklärt, seine Sammlungen im Landesmuseum zu erklären. Die Ankündigung hatte einen unerwartet starken Erfolg und die Zuhörer, die dichtgedrängt die beiden Räume füllten, folgten sehr interessiert den mit Humor gewürzten Erklärungen. Eine fremde exotische Welt wurde lebendig, die zugleich auch Erinnerungen an Deutschlands ruhmvolle Zeiten lebendig werden ließ. Dem liebevollen Sammler und freundlichen Erklärer Exz. Dr. Rosen gebührt für diese Stunde herzlicher Dank.

Das Rehesterben bei Oerlinghausen

Was Fachleute dazu sagen.

Wir berichteten schon wiederholt, daß in den Oerlinghauser Jagdbezirken eine große Anzahl von Rehen verendet aufgefunden wurden, so im Wistinghauser Forst allein 35 Stück. Man war und ist sich nicht ganz einig, auf welche Krankheiten dieses Sterben zurückzuführen ist. Die „Westfäl. Neuest. Nachr." haben deshalb bei anerkannten Fachleuten Rundfragen angestellt. Oberförster Wilser-Bielefeld sagt: „Die primäre Ursache des Rehsterbens ist in falscher Hege und Pflege mit der Büchse zu suchen. Ein gut gehegtes Revier soll auf einen Bock höchstens zwei Ricken zählen, in der Praxis sieht man oft das Verhältnis 1 : 10. Erfolg ist: Fortschreitende Degenerierung des Wildbestandes, weil man die Bedeutung der Vererbungstheorie verkennt." — Landforstmeister Reier-Detmold äußert sich in gleicher Weise und fügt hinzu: „Zweierlei verspricht Abhilfe: Im vorigen Herbst habe ich bei allem Schalenwild (außer Schwarzwild) Kugelschuß gesetzlich angeordnet. Schrotschuß zu Holz steht unter Strafe. Außerdem rede ich mir — gesetzlich besteht leider keine Handhabe — überall den Mund „fusselig" mit meinem Vorschlag, möglichst viele Ricken wegzuknallen." — Der Direktor des Städtischen Untersuchungsamtes Bielefeld, Dr. Schellbach, und Herr Tierzuchtinspektor a. D. Stender-Heiligenkirchen halten Schädigungen durch Saatbeizmittel und Kunstdünger im allgemeinen für ausgeschlossen, geben jedoch die Möglichkeit in einzelnen Fällen zu, so daß es wünschenswert erscheint, wenn einmal Fütterungsversuche vorgenommen würden.

Schlechte Aussicht

Ernteerträgnisse im lippischen Südosten

Bei einer Besichtigungsfahrt über die Felder und Rücksprache mit maßgebenden Landwirten wurden folgende Feststellungen über die Ernteaussichten und Wetterschäden gemacht.

Beim Vollkorn

zeigten sich im besonderen Schäden beim Weizen. Der starke Ausfall wurde noch durch Vogelfraß verstärkt. Einige Landwirte gaben an, daß die Aehren, die es sonst bis zu 90 Körnern brachten, dieses Jahr nur etwa 40 bis 50 Körner zählten, so daß also mit einer Minderernte gerechnet wird. Schon seit Ende Juli ist es mit wenigen Ausnahmen Regenwetter. Eine trübe Stimmung hat bei der Landbevölkerung Platz gegriffen. Vor wenigen Tagen war noch nicht die Hälfte des Roggens geborgen; es muß sogar manches Stück mit der Sense abgemäht werden, da sich der Bestand häufig vollkommen niedergelegt hat. An manchen Stellen wird über beginnenden Auswuchs Klage geführt. Die Landarbeit drängt sich augenblicklich stark zusammen, denn die verschiedensten Getreidesorten sind mähreif. Das Korn ist sehr weich und wird nur eine geringe und vor allen Dingen qualitativ minderwertige Mehlausbeute ergeben. Nach Aussage von Landwirten ergab der Roggendrusch nur eine Ausbeute von etwa 4 bis 4½ Zentner pro Morgen. Bei dem Hafer dürfte der teilweise jetzt schon sehr stark vorkommende Ausfall durch die nasse Witterung seine Fortsetzung finden. Größere Felder stehen noch unabgeerntet, da sich teilweise eine Aberntung durch das Durcheinanderliegen des Korns sehr schwer gestaltet.

Die Hackfrüchte

haben sich gut entwickelt, soweit sie zur rechten Zeit Regen erhielten. Die Weiden sind wieder von neuem begrünt. Alle Kleearten stehen gut. In einzelnen Bezirken werden von Landwirten auch schon Bedenken über die Kartoffelernte geäußert. Es ist nicht so, daß die schlechte Halmfruchternte durch eine gute Hackfruchternte aufgewogen werden wird. Man kann jetzt bereits feststellen, daß die Kartoffeln wegen der schlechten Witterung nicht die Reife erhalten und dadurch leicht in Fäulnis übergehen. Die Haltbarkeit wird wie bei Obst, Bohnen und sonstigen Gartengewächsen stark gemindert werden.

Neben diesem Ernteausfall, der sehr erheblich ist, ist besonders noch der

Mehraufwand an Arbeit und Material

zur Ernte hervorzuheben. Während sonst in drei Wochen die Haupternte beendet war, arbeitet man jetzt bereits schon 5 Wochen, und man wird bei einigermaßen günstiger Witterung noch mit drei weiteren Wochen rechnen können. Welcher Mehraufwand allein an Arbeitslohn ohne Berücksichtigung der Mehreinstellung von Arbeitskräften schon wegen dieser längeren Erntearbeit ersteht, ist ohne weiteres klar. Schließlich muß noch bedacht werden, daß auch das Saatgut in diesem Jahre käuflich erworben werden muß, da die diesjährige Ernte wenig Material für Saatzwecke ergeben wird. Zu allem hinzu kommen noch die Unwetterschäden, die den lippischen Südosten im starken Maße heimgesucht haben. Teilweise mußten die Felder, die mit Getreidesorten eingesät waren, eingewalzt und neu bepflanzt werden. Die Gartengrundstücke, hauptsächlich in Schieder, Brakelsiek, Lothe, Schwalenberg usw., erlitten bekanntlich großen Schaden. Das Ergebnis der Ernte ist hier fast Null. Zudem betrifft dies vielfach die kleinen Leute, von denen wieder ein großer Teil arbeitslos ist.

Im allgemeinen verbleibt nur die Feststellung, daß die Ernteaussichten im lippischen Südosten keineswegs rosig sind. Der Landwirt muß wohl oder übel mit Verlusten rechnen.

Aus den Nachbargebieten

Tragischer Tod

mc. **Herford,** 26. Aug. Einen tragischen Tod fand der 30jährige Sohn des Gemüsehändlers Puschendorf. Als er aus dem Keller seines Arbeitgebers Ware holen wollte, kam er mit dem Kopf einer schadhaften Lichtleitung zu nahe und wurde durch den elektrischen Strom auf der Stelle getötet.

*

Kommerzienrat Wilhelm Kisker †.

mc. **Bielefeld,** 26. Aug. Am Dienstag abend ist im Alter von 75 Jahren Kommerzienrat Wilhelm Kisker, der Seniorchef der weltbekannten Bielefelder Leinen- und Tischzeugfabrik A. W. Kisker, gestorben. Er wurde am 12. Oktober 1866 geboren und trat im Jahre 1880 zusammen mit Georg Kisker in die von seinem Vater 1837 gegründete Firma ein. Die beiden gaben dem Unternehmen in den 90er Jahren durch den Bau einer mechanischen Weberei in Mille bei Bielefeld und 1900 durch die Errichtung eines weiteren mechanischen Betriebes in Mennighüffen bei Löhne die nötige Ergänzung zu der heute ganz verschwundenen Handweberei und sicherten und vermehrten dadurch seine Bedeutung innerhalb der ganzen deutschen Leinenweberei, an deren Erhaltung jetzt auch die Söhne der beiden Senioren erfolgreich arbeiten.

*

Vor den Augen der Mutter totgefahren.

mc. **Bielefeld,** 26. Aug. **In Versmold wollte in der Nähe der Fleischwarenfabrik Nölke der 4 Jahre alte Herbert Kordes die Straße überqueren, um zu der auf der andern Seite stehenden Mutter zu gelangen. In diesem Augenblick näherte sich ein Auto. Der Fahrer versuchte auszubiegen und prallte dabei gegen einen Telegraphenmast. Trotzdem wurde das Kind erfaßt und vor den Augen der entsetzten Mutter totgefahren.**

*

Vom Spiel in den Tod

mc. **Osnabrück,** 25. Aug. Im Eifer des Spieles sprang in der oberen Schützenstraße das 5½jährige Söhnchen des Bahnbeamten Obereich vor eine Straßenbahn. Dem Kinde wurde der rechte Fuß oberhalb des Gelenks fast völlig abgequetscht. Der verunglückte Junge wurde von einem Arzt mit einem Notverband versehen und dann ins Marienhospital gebracht, wo er noch am selben Tage gestorben ist.

Ein aufregender Vorfall

mc. **Minden,** 26. Aug. Ein aufregender Vorfall ereignete sich in einem hiesigen Hause. Der Kaufmann B. entkleidete sich in einem Anfall geistiger Umnachtung und lief splitternackt durch das Haus. Alle Bemühungen der Mitbewohner, den Mann zu bewegen, sich in ärztliche Behandlung zu begeben, waren erfolglos. Es mußte die Polizei herangerufen werden, und mehrere Beamte, die durch Sanitätspersonal unterstützt wurden, hatte alle Kräfte aufzubieten, um den Geisteskranken zwangsweise in die Anstalt zu bringen.

*

Wieder Feuer im Kreise Minden.

mc. **Minden,** 26. Aug. Nachdem in der letzten Zeit kaum eine Woche verstrichen ist, ohne daß nicht wenigstens ein Feuer aus dem Kreise Minden gemeldet wurde, ist jetzt schon wieder in dem benachbarten Dorfe Meßlingen ein Wohnhaus eingeäschert. Gegen 6 Uhr stand plötzlich das strohgedeckte Haus des Arbeiters Kolkmann in hellen Flammen. Als die Feuerwehr erschien, gab es nichts mehr zu retten. Das Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Entstehungsursache ist, wie meistens, unbekannt.

*

Ein rätselhaftes Verbrechen.

mc. **Osnabrück,** 26. Aug. Mit der Aufklärung einer rätselhaften Untat ist zurzeit die Osnabrücker Polizei beschäftigt. Eine 46jährige ledige Frau wurde in ihrem Zimmer, das sie in Untermiete bewohnt, bewußtlos und aus einer schweren Kopfwunde blutend aufgefunden, nachdem Bewohner des Nebenhauses durch dauerndes Stöhnen aufmerksam geworden waren. Die alarmierte Polizei stellte fest, daß die Verletzung von einem Kopfschuß herrührt, und daß weiter nach Lage der Dinge ein Selbstmordversuch nicht in Frage kommt. Sowohl die Art der Verletzung wie auch der Befund am Tatort lassen darauf schließen, daß hier ein schweres Verbrechen vorliegen muß. Über die Beweggründe der Tat und den Täter selbst herrscht zurzeit noch völliges Dunkel. Die bedauernswerte Frau kann noch keinerlei Aussagen machen, da sie im Krankenhaus das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hat. Die Polizei vermutet, daß die Frau vielleicht bei ihrer Heimkehr mit einem Dieb zusammengestoßen ist, der sie niedergeschossen hat.

Aus dem Stadtparlament Schwalenberg

Am Montag, dem 24. August, fand eine Stadtverordnetensitzung statt, zu der die Stadtverordneten mit Ausnahme der Herren Schulze, Tölle und Schlütsmeier erschienen waren. Der Stadtrat war vollzählig anwesend.

Unter Punkt 1 der Tagesordnung wurde die Fürsorgesache Köller verhandelt. Der Bürgermeister berichtete über den in dieser Sache am 3. August 1931 stattgefundenen Termin vor dem Oberverwaltungsgericht und teilte den Inhalt des im Termin vorgeschlagenen Vergleichs mit, wonach die Stadt noch rund 2000 RM. zu zahlen hätte. Nach kurzer Beratung wurde der Bürgermeister gebeten, noch einmal mit einem auf diesem Gebiete bekannten Juristen die Angelegenheit zu besprechen und dessen Ansicht zu hören. In der nächsten Sitzung, die innerhalb 14 Tagen stattfinden wird, soll hierzu Beschluß gefaßt werden.

Als Punkt 2 stand die Ablösungsangelegenheit zur Erörterung. Nachdem von der Stadt unterm 14. 7. 1931 Schritte unternommen sind, um der Frage der Ablösung näher zu treten, hat der Ablösungskommissar jetzt mitgeteilt, daß die Regierung, Forstabteilung, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse ihren Ablösungsantrag vom 31. 7. 1928 zurückgezogen hat und vorläufig eine Ablösung nicht in Angriff genommen werden könne. Das Kollegium ist der Ansicht, daß nach dem bestehenden Recht bis 1932 das Güteverfahren gegeben ist und demzufolge die Stadt jetzt noch ablösen könne. Es wird beschlossen, eine Eingabe an das Landespräsidium zu richten.

Zu Punkt 3, betr. Streitsache des Landes Lippe gegen die Stadt Schwalenberg wegen Unterhaltung des Burgbergweges wurde beschlossen, den Herrn Landrat um einige Tag Frist zu bitten, damit die Stadt noch weitere Zeugen dafür benennen könne, daß dieser Weg niemals ein öffentlicher Weg gewesen ist. Dabei wurde betont, daß dieser Weg früher hauptsächlich von den Arbeitern, die auf der Domäne beschäftigt waren und auf dem Weisenfeld wohnten, benutzt worden wäre. Es sei kein öffentlicher Weg; das ginge schon daraus hervor, daß der frühere Domänenpächter von Dietfurth einzelnen Benutzern wiederholt das Betreten untersagt habe. Auch sind Zeugen vorhanden, die bekunden, daß die Instandhaltung auf Kosten der Rentkammer vorgenommen sei. Wenn nun hin und wieder Leute diesen Weg begangen hätten, ohne daran gehindert zu sein, so hätte das nur daran gelegen, daß der Domänenpächter nicht dauernd den Weg hätte beaufsichtigen lassen können. Wenn er jemand auf diesem Wege angetroffen hätte, so hätte er ihn darauf hingewiesen. Auch sei hierbei zu berücksichtigen, daß der größte Teil der Benutzer zu dem Domänenpächter in einem Vertragsverhältnis gestanden habe und hieraus das Recht für die Benutzung dieses Domänenweges hergeleitet sei.

Unter Punkt 4 wurde beschlossen, weitere kleinere Notstandsarbeiten ausführen zu lassen. Insonderheit soll die Neuetorstraße bis zum Hause Blome mit Rinnsteinen versehen werden. Auch ist die Herstellung der Kanalleitung in der Tränke vorgesehen. Weiter soll geprüft werden, ob die Flächen an dem Bache „Unterm Fleck" bezahlt sind und ob die Berichtigung des Grundbuches vorgenommen ist. Hinsichtlich der Wasserleitung Unterm Fleck und in der Sieghardstraße wurde auf den Beschluß der Stadtverordneten vom 12. April 1923 verwiesen, wonach die Stadt erhebliche Kosten getragen und ausdrücklich beschlossen hat, daß damit die Leitung in das unbeschränkte Eigentum der Stadt übergehe. Es soll ferner geprüft werden, welchen Goldmarkbetrag Herr Schlingmann hierfür erhalten hat. — Alsdann standen die Herstellungskosten der Sieghardstraße zur Verhandlung. Leider ist noch ein großer Teil dieser Beiträge nicht gezahlt. Die Reste sollen jetzt beigetrieben werden. Außerdem sollen auch die Landinteressenten aufgefordert werden, ihre Anteile nunmehr zu zahlen.

Unter Verschiedenes wurde ein Schreiben der Regierung, betr. die Wegeunterhaltung des Kommunalweges, der zum Hühnerkamp führt, verlesen. Die Versammlung wurde darüber aufgeklärt, wie die seinerzeitigen Verhandlungen verlaufen sind und daß sie wieder aufgegriffen werden müßten. Damals hat man der Stadt in Aussicht gestellt, einen Teil der Wegestrecke in die Unterhaltung der Amtsgemeinde zu bringen. Die Amtsgemeinde hat bisher hierzu aber nicht beigetragen. [18

Die Akkordarbeit in der Ziegelindustrie

Auf das Eingesandt des Gewerkvereins Deutscher Ziegler habe ich folgendes zu antworten:

Es wird von dem Gewerkverein Deutscher Ziegler behauptet, daß ich zu jedem Preis verkaufe. Das entspricht nicht den Tatsachen. Ich sehe mich daher veranlaßt, über die hiesige Preisbildung Aufklärung zu geben. Ich schicke zunächst voraus, daß im Groß-Solinger Bezirk im vorigen Jahre alle Ziegeleien in dem Verband der Ziegelwerke G. m. b. H. als Verkaufsgesellschaft zusammen geschlossen waren. Eine einzige Ziegelei gehörte dieser Organisation bis 1929 nicht an, diese wurde aber seinerzeit durch den Verband aufgekauft und damit hatte dieser eine Monopolstellung erworben. Der Steinpreis betrug bis November 1930 48 RM. ab Ofen. Im November 1930 wurde in Solingen ein großes Siedelungsprojekt in Angriff genommen, zu dem einige Millionen Steine gebraucht wurden. Da dem Bauherrn der Preis zu hoch war und die auswärtige Konkurrenz billiger war, sah sich der Verband der Ziegelwerke gezwungen, den Preis auf 45 RM. ab Ofen zu ermäßigen. Das Projekt wurde aber trotzdem nicht in Ziegelsteinen ausgeführt, sondern mit Schwemmsteinen, da diese wesentlich billiger waren. Anfangs dieses Jahres versuchte der Verband nun die Schwemmsteine zu verdrängen, indem er den Preis auf 40 RM. herabsetzte, jedoch ohne Erfolg. Jeder Fachmann wird aber zugeben müssen, daß dieser Preis übersetzt war. Ich nahm im Mai den Betrieb auf und bot die Steine mit 35 RM. ab Ofen an. Dieser Preis ist der normale gewesen. Der Geschäftsführer des Verbandes der Ziegelwerke versuchte nun mit mir einen Vertrag abzuschließen, indem er mir eine Million Steine zu 30 RM. ab Ofen abnehmen würde, gleichzeitig drohte er mir mit schärfstem Preiskampf. Ich lehnte den Vertrag ab. Darauf bot der Verband die Steine mit 30 RM. ab Ofen dem größten Verbraucher an. Er hatte damit meinen normalen Preis mit 5 RM. unterboten. Ich erhielt aber die Lieferung, und zwar zu dem Preise des Verbandes. Ich habe daraufhin ca. 150 000 Steine geliefert, als Herr Haag den Preis um weitere 2 RM. heruntersetzte, um die Lieferung an sich zu reißen. Daraufhin erhielt er auch eine Lieferung von 100 000 Steinen, der Rest wird von mir geliefert, und zwar zu 30 RM. ab Ofen.

Ich frage nun Sie, Herr Friedebold, wer ist im hiesigen Bezirk der Preisdrücker. Ich habe Ihnen ja schon einmal Aufklärung über die hiesigen Zustände gegeben und Sie auch gebeten, sich meinen Betrieb, wenn Sie daran Interesse haben, anzusehen. Aber bis jetzt waren Sie noch nicht bei mir. Wenn Sie derartige Artikel schreiben, ziehen Sie zunächst bessere Erkundigungen ein, dann bringen Sie auch keine falschen Meldungen.

Nun zu Ihrer Sorge um die Arbeitnehmerschaft. Da kann ich sagen, daß am 14. August 18 Mann an der Presse entlassen worden sind. Alle haben restlos ihr Geld erhalten. Dieser Sorge sind Sie also enthoben. Die 10 Mann, die ich jetzt noch am Ofen beschäftige, erhalten ihr Geld auch, sobald die Kampagne am Ende ist, es steht den Leuten aber auch heute schon jeder Zeit zur Verfügung.

Ich kann nach meiner Meinung für mich in Anspruch nehmen, daß meine Arbeitnehmerschaft mit dem von mir angewandten System zufrieden war. Bei der Entlassung baten mich alle Leute ohne Ausnahme, sie im nächsten Jahre unter den gleichen Bedingungen doch wieder einzustellen, sie müssen demnach doch den Vorteil erkannt haben. Auch die Verbraucherschaft hat mir gegenüber ihren Vorteil zugegeben.

Philipp Limberg, Solingen-Foche.

Detmold

— **300 Mark „erbetet".** Wenn jemand heftig vom Zipperlein geplagt wird, dann nimmt er, wenn die bisherigen Versuche zur Linderung des Leidens fehlgeschlagen sind, hoffnungsfroh jede Gelegenheit wahr, um seine Krankheit los zu werden. Bei solchen Gelegenheiten fehlen, wie die Erfahrung lehrt, nie die Leute, welche die Schmerzen des anderen für sich in klingende Münze umzusetzen wissen. So auch gestern in Detmold. Eine etwa 40 Jahre alte Frau, die unter dem Vorwand, Taschentücher zu verkaufen, einen kränklichen alten Herrn besuchte, erbot sich, als sie von dessen Krankheit hörte, ihn gesund zu beten. Gesagt, getan. Sie „beschwor" die Krankheit des alten Herrn und verordnete diesem sogleich darauf eine Stunde Ausgang. Während dieser Zeit dehnte sie die Untersuchung auf die Schubfächer des Kranken aus und fand in einer verschlossenen Kommode, vor der leider der Schlüssel steckte, einen Geldbetrag von 300 RM. Als der alte Herr zurückkehrte, war das saubere Persönchen, natürlich unter sofortiger Einkassierung der „Gebührenrechnung", die sich gerade in Höhe der vorgefundenen 6 Fünfzigmarkscheine belief, verduftet. Die Schwindlerin, die einen mit roten Taschentüchern gefüllten braunen Handkoffer bei sich trug, wird sicherlich auch an anderen Stellen ihr Heil versuchen. Im gegebenen Falle möge man sofort die Kriminalpolizei Detmold oder die nächste Sicherheitsbehörde benachrichtigen, damit ihr selbst einmal etwas gegen Kleptomanie verordnet werden kann.

— **Verpachtung von Land für Kleingartenzwecke.** Bei der Domäne Johannettental ist jetzt eine größere Fläche Land vom Zollamt bis zum Dolsterteich direkt an der Landstraße durch Pfähle von den übrigen Flächen abgetrennt. Dieses Land wird demnächst für Kleingartenzwecke verpachtet. Ebenfalls ist auf der gegenüberliegenden Seite in den Kuhkämpen eine weitere Fläche eingefriedigt, die demnächst zu einem Sportplatz für den Turnverein v. 1860 Verwendung findet.

— **Verkehrsunfall.** Dienstag abend kam es in der Straßenkreuzung am Rosental zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen und einem Radfahrer, der auf der linken Straßenseite fuhr. Beide Fahrzeuge sind beschädigt worden.

— **Empfang des Einzelhandels beim Reichskanzler.** Der Einzelhandelsbund Niedersachsen e. V., Hannover, Steintorstraße 10, Eingang Schillerstraße (Sammel-Nr. 2 47 51), schreibt uns: Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat dem Herrn Reichskanzler beim Empfang ihres Geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes, Dr. Tiburtius, ein Memorandum überreicht, in dem die Wünsche des Einzelhandels zu den aktuellen Fragen der Wirtschaftspolitik entwickelt werden. Das Schreiben nimmt scharf Stellung gegen alle Gedankengänge, die den deutschen Außenhandel schwächen und damit den Arbeitsmarkt und das inländische Preisniveau gefährden könnten. Zur Überwindung der Wirtschaftskrise wird ein stärkeres Eingreifen des Staates gefordert, das die auf der Wirtschaft und den Verbrauchern liegenden öffentlichen und privatwirtschaftlichen Lasten senken helfen soll. Für die Neuordnung der Kreditwirtschaft wird unter Hinweis auf die Erfahrungen in der letzten Zeit eine weit stärkere Einschaltung der Erfahrungen des Einzelhandels gefordert, um die Kreditversorgung insbesondere mittlerer und kleinerer Betriebe zweckmäßiger und billiger zu gestalten. Der Herr Reichskanzler ließ sich in eingehender Aussprache die Lage des Einzelhandels schildern; er wird die Vertreter der Hauptgemeinschaft auch zur Mitarbeit an den wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung hinzuziehen.

— **Die Militärrenten** werden beim Postamt Detmold am Sonnabend, dem 29. d. M., gezahlt.

Lage

— **Der älteste Bewohner Lages gestorben.** Gestern ist im hohen Alter von fast 98 Jahren Rentner Hermann Grauting gestorben. Am 30. Oktober hätte der „Alte vom Berge" seinen 98. Geburtstag feiern können. Der Zieglerveteran ist an den Folgen von Altersschwäche im Krankenhause sanft entschlafen. Vor einem halben Jahre wurde Hermann Grauting kränklich und mußte sein liebgewonnenes Heim an der Hagenschen Straße, wo er bei einem seiner Söhne wohnte, aufgeben. Gern schweiften seine Augen von der Höhe über die Stadt und betrachteten still die alte Ziegler- und Ackerstadt, die sich im Laufe der Jahre so vielfach veränderte. Sinnend ging dann auch sein Blick zurück in die Vergangenheit, aus der der alte Grauting so manches Interessante zu erzählen wußte. — Nun ist auch dieser Alte von uns gegangen. Möge er in Frieden ruhen! [23

Oerlinghausen

— **Aus dem Handelsregister.** Zu der unter Nr. 5 im Handelsregister eingetragenen Firma Rekord-Zement-Industrie, G. m. b. H., ist eingetragen, daß die Firma aufgelöst und der Diplom-Ingenieur Friedrich Freiherr von Thüna in Bad Hoburg zum Liquidator bestellt ist.

Horn

— **Um die Hebung des Fremdenverkehrs.** Uns wird geschrieben: Wenig Verständnis bringen einige Gewerbetreibende den in den letzten Tagen zugestellten Bescheiden über die Zahlung eines Beitrages zur Förderung des Fremdenverkehrs entgegen. Bekanntlich ist auf einstimmigen Beschluß des Teutoburger Wald-Vereins im vorigen Jahre die Einführung einer Ortssatzung über die Erhebung von Beiträgen bei den städtischen Körperschaften beantragt und von diesen auch beschlossen worden. Ausgehend von der Tatsache, daß die Vorteile eines erhöhten Fremdenverkehrs allen zugute kommt, sollte die Aufbringung der Werbekosten auch auf breitere Schultern gelegt werden. Auf diese Weise sollten auch diejenigen zu den gemeinsamen Kosten beisteuern, die für sich die Vorteile eines gesteigerten Fremdenverkehrs wohl gern in Anspruch nahmen, durch die Zahlung des geringen Mitgliedsbeitrages von jährlich 4 RM. im Teutoburger Waldverein aber nicht zu finden waren. Durch die Ortssatzung können nunmehr zu Beiträgen alle diejenigen herangezogen werden, die am Fremdenverkehr der Stadt Horn unmittelbar oder mittelbar Anteil haben. Die Beitragssätze sind in 12 Stufen gestaffelt, von 2 bis 100 RM. jährlich. Die Einschätzung ist durch den Ausschuß unter Berücksichtigung der augenblicklichen schlechten Wirtschaftslage erfolgt, so daß die Regelsätze durchschnittlich zwischen 2 und 15 RM. liegen. In einigen Fällen wurden natürlich auch höhere Sätze festgesetzt. Die Ausgaben des Verkehrsamtes waren in diesem Jahre besonders hoch, weil 33 000 Faltblätter neu gedruckt werden mußten. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß eine wirkungsvolle Werbeanzeige kaum unter 100 RM. zu haben ist. Selbstverständlich wird ein jeder die wirtschaftlichen Vorteile aus dem Fremdenverkehr nicht genau errechnen können. Die Vorteile eines erhöhten Fremdenbesuches fließen aber in so zahlreiche Kanäle, daß ein jeder unmittelbar oder mittelbar Nutzen davon hat. Das sollte besonders in diesen Tagen überlegt und bedacht werden. Hebt sich die Steuerkraft des einzelnen, so kommt sie auch der Allgemeinheit zugute.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Schweinemarkt.** Auf dem Schweinemarkt waren 450 Tiere aufgetrieben. Die Preise der Ferkel schwankten zwischen 45—50, die der Stangen um 50 und die der fetten Schweine um 60 Pfg. Das Geschäft war ziemlich flau.

— **Wochenmarkt.** Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,40—1,50 M, Eier 8 Pfg., Äpfel 10 Pfg., Birnen 5—10 Pfg., Pflaumen 10—20 Pfg., Kartoffeln 5 Pfg., Möhren 8—10 Pfg., rote Beete 10 Pfg., Weißkohl 8—10 Pfg., Wirsing 10 Pfg., Rotkohl 10 Pfg., Blumenkohl 25 bis 40 Pfg., Zwiebeln 15—25 Pfg., Porree 5 Pfg., Sellerie 15 Pfg., Kopfsalat 5 Pfg., Radieschen Bund 8 Pfg., Tomaten 20—25 Pfg., Bananen 40 Pfg., Zitronen 8 Pfg., Apfelsinen 15 Pfg., Salatgurken 15—20 Pfg., Einmachegurken 30 Pfg., Weintrauben 50 Pfg., Pfirsiche 35—40 Pfg.

Blomberg

— **Unsinnige Gerüchte** kursieren wieder einmal in der Stadt. Man will wissen, daß das Arbeitsamt die bewilligten Gelder für die Notstandsarbeiten zum Durchbau der Hohenrenne zurückgezogen habe und beabsichtige, den Straßenbau nicht vornehmen zu lassen. Demgegenüber erfahren wir aus zu verlässiger Quelle, daß nicht daran gedacht wird, die Gelder zurückzuziehen. Vielmehr schweben Verhandlungen wegen der Steinlieferungen. Also Ruhe! Die Straße wird kommen! [8

— **Jede Arbeit ihres Lohnes wert.** Schwere Klagen führt in letzter Zeit das Handwerk, daß ausstehende Beträge nicht einkommen. Die Beschwerden sind berechtigt, denn auch der Handwerksmeister muß seine Steuern zahlen und das Kapital verzinsen, das er in die Arbeit für seine Kunden steckt. Daß es für ihn ungeheuer schwer ist, von seinem Abnehmer die rückständigen Zahlungen einzutreiben, ist verständlich, da er im selben Augenblick den Käufer verlieren würde. Darum ist es im besonderen die Aufgabe des Beziehers, sobald wie möglich die Rechnungen zu bezahlen. Er wird dadurch ein gutes Stück zur Behebung der Wirtschaftskrise beitragen.

— **Autofahrer, abblenden!** Viele Unglücksfälle sind schon dadurch entstanden, daß Chauffeure nicht abblenden, wenn sie Menschen oder Fahrzeugen begegnen. So wieder am Dienstag abend auf der Straße nach Schieder. Zwei Personenwagen, von denen der eine nicht abgeblendet hatte, stießen zusammen. Es gab Beschädigungen an beiden Maschinen. Wie leicht hätte es Menschenleben kosten können! [8

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 27. Aug. Der „Blumenfreund" erkannt. Vor etwa 14 Tagen hat sich ein Blumenliebhaber dazu verleiten lassen, seiner Verehrung für eine einer hiesigen Anwohnerin gehörigen Myrte dadurch Ausdruck zu geben, daß er das Gewächs kurzerhand aus der Veranda mitnahm. Die inzwischen ermittelte Person wird aufgefordert, die Blume sofort zurückzubringen, wenn sie eine ihr sicherlich unangenehme Berührung mit der Polizei vermeiden will. Vielleicht wählt sie dabei den bei der Mitnahme beschrittenen Weg, nämlich die Dunkelheit.

Meiersfeld, 26. Aug. Ihren 80. Geburtstag beging am letzten Freitag in geistiger und körperlicher Frische die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Witwe Auguste Gehring geb. Niederbracht. Wir sprechen der Jubilarin nachträglich unsere besten Glückwünsche aus und verbinden damit vor allem auch den Wunsch, daß ihr noch weiterhin ein gesegneter Lebensabend beschieden sein möge.

Brokhausen, 26. Aug. Diebstahl. Ein Angehöriger der Langfingergilde hat, wie jetzt erst bekannt wird, am 12. oder 13. August von der großen Diele des Landwirts Gosker ein Herrenfahrrad Marke A.E.B., Modell H I, mit schwarzem Rahmen, grün gezeichneten Felgen und Gepäckträger, einen älteren grünen Lodenmantel und dunklen Herrenmantel entwendet. Die späte Entdeckung des Diebstahls ist darauf zurückzuführen, daß die Hausbewohner zumeist den Tag über auf dem Felde arbeiteten. Als Täter kommt wahrscheinlich ein Bettler in Frage. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmeriestation Detmold.

Kohlstädt, 25. Aug. Wiederholten Anregungen der hiesigen jungen Leute entsprechend hat sich der hiesige Turnverein entschlossen, den schon seit einigen Jahren ruhenden Turnbetrieb wieder aufzunehmen. Die ersten Turnstunden finden bereits am Mittwoch, abends 8.30 Uhr beginnend, im Schiffmannschen Saale statt. An unsere turnbegeisterte Jugend sei auch an dieser Stelle die Bitte ausgesprochen, sich recht zahlreich am Turnen zu beteiligen.

Schlangen, 25. Aug. Der nächste Gerichtstag des Amtsgerichts Horn findet für die Gemeinden Schlangen, Kohlstädt und Oesterholz am kommenden Montag, 31. d. M., morgens ab 9 Uhr in der Heinrich Poppeschen Gastwirtschaft hierselbst statt. Anmeldungen sind rechtzeitig dem Amtsgericht Horn mitzuteilen.

Pivitsheide V. H., 25. Aug. Freie Sängerschaft. Uns wird geschrieben: Der diesjährige Lieder- und Theaterabend findet am Sonntag, dem 11. Oktober, statt. Zum erstenmal tritt der Verein, dessen Fortschritte in letzter Zeit wiederholt angenehm hervortraten, mit einem gut vorbereiteten Liederprogramm in seinem neuen Vereinslokal „Gasthaus Postteich" an die Oeffentlichkeit. Hier hat der Chor endlich eine Stätte gefunden, wo solche Aufführungen in akustischer Hinsicht eine einwandfreie Wiedergabe finden. Inzwischen soll auch noch die Bühneneinrichtung beschafft werden, so daß der Verein auch diesmal wiederum mit einer vorzüglichen Operette aufwarten wird. Die in das Konzertprogramm aufgenommenen Musikstücke werden sich würdig in den Rahmen des Ganzen einfügen. Herr Chormeister Pregler wird an diesem Tage den Beweis antreten, daß es ihm und seinen Sängern ernst ist mit der Pflege des Gesanges. Um nun von vornherein diese Veranstaltung zum wirklichen Erfolg zu bringen, werden Kinder zu dieser Veranstaltung nicht zugelassen. Als Entschädigung wird der Verein den Kleinen eine besondere Kinderveranstaltung bereiten; dort wird ihnen das geboten, was sie auch verstehen können. An alle Einwohner von Pivitsheide und Umgebung ergeht schon heute die Bitte, uns freundlichst zu unterstützen. Alle Nachbarvereine bitten wir um Freilassung dieses Tages.

Billinghausen, 27. Aug. Eine große Feuerwehrübung fand vorgestern abend unter persönlicher Leitung des Herrn Landesbranddirektors Günther statt. Die große Uebung war von der Detmolder und Kachtenhausener Wehr veranstaltet. Als Brandobjekt diente die große Scheune auf Johannings Hofe. Die Kachtenhausener Wehr konnte wegen eines gefährlichen Südwindes des „Feuers" nicht Herr werden und rief die Detmolder Motorspritze zur Hilfe. Als auch noch durch Funkenflug der Holzgiebel der Wirtschaft Freitag in Brand geraten war, zog man die Oerlinghauser und Helpuper Wehr heran. Als die Helpuper, die in Ermangelung eines Kraftwagens sich um kostbare Minuten verspäteten, ankamen, hatte auch die 70 Meter entfernt stehende Schule Feuer gefangen. Dort trat die Wehr in Tätigkeit und leistete Vorzügliches. Die Uebung wurde von der Bevölkerung mit größtem Interesse verfolgt. [46

Amt Brake

Wendlinghausen, 26. Aug. Wem gehört das Motorrad? Auf dem hiesigen Rittergut ist Anfang April dieses Jahres ein Motorrad untergestellt, dessen Eigentümer unbekannt ist. Der rechtmäßige Eigentümer — vielleicht ist das Rad gestohlen worden — möge sich beim Landratsamt in Brake melden.

Pillenbruch, 27. Aug. Schlägerei. Zwei hiesige Anwohner, die in Meinungsverschiedenheiten geraten waren, suchten in einem Handgemenge festzustellen, wer von ihnen im Recht sei. Da man sich auch in dieser Weise nicht „einigen" konnte, wird die gerichtliche Entscheidung folgen müssen.

Alverdissen, 26. Aug. In das Handelsregister ist zu der Firma Ernst Rehme, Silizen, eingetragen, daß das Geschäft nach dem Tode des bisherigen Inhabers von dessen Witwe fortgeführt wird.

Alverdissen, 26. Aug. Sammlung der Flurnamen. An Hand des Flurbuches hat Herr Oberlehrer Strate-Detmold im Auftrage des Landesausschusses zur Sammlung lippischer Flurnamen fast die gesamten Flurnamen der Alverdisser Wald- und Feldmark gesammelt und festgestellt. Eine ganze Reihe von Namen ist verloren gegangen, die nur durch mündliche Ueberlieferung wieder hervorgeholt werden konnten. [10

Almena, 26. Aug. Das dicke Ende kommt nach. Wir teilten vor kurzem mit, daß ein junges Mädchen am Sonntag, 9. August, gegen 9 Uhr abends, auf der Landstraße in der Nähe des Bahnhofs Almena-Rickbruch von einem jungen Menschen, der als Sozius auf einem Motorrad mitfuhr, im Vorbeifahren durch eine Handbewegung am Auge ziemlich schwer verletzt worden war. Leider waren weder der Führer noch der Soziusfahrer des Motorrades erkannt worden. Sie hatten auch, obwohl sie von der sicher ungewollten schweren Verletzung des Mädchens gehört hatten, nicht soviel Anstandsgefühl, sich freiwillig zu melden und dem Mädchen wenigstens die Arztkosten zu ersetzen. Umso erfreulicher ist es, daß es jetzt der Rintelner Polizei gelungen ist, die beiden Fahrer festzustellen. Es handelt sich um zwei junge Leute aus Bremke, die sich an jenem Sonntag auf einer Vergnügungsfahrt befanden.

Amt Blomberg

Rischenau, 25. Aug. Verschönerung des Ortsbildes. Wie überall in unsern Dörfern sind auch hier eine Anzahl alter niedersächsischer Fachwerkhäuser vorhanden, die in letzter Zeit eine wünschenswerte Auffrischung erhalten haben. An verschiedenen Stellen, besonders an der Hauptdurchgangsstraße des Dorfes sind die verblichenen Hausfronten mit frischen, lebendigen Farben versehen. Auch die Verzierungen des Hauses, die Holzschnitzereien, die Wappen, Blumenranken und die vielfach sinnvollen Inschriften über den Hauseingängen haben eine liebevolle Berücksichtigung erfahren, woraus zu entnehmen ist, daß auch auf dem platten Lande das Verständnis für die Erhaltung der heimatlichen Bautradition Eingang gefunden hat. Auch das nah an die Dorfstraße stoßende Kolonat Nr. 69 ist verkauft, abgerissen und hat einem Ziergarten Platz gemacht, so daß die Dorfstraße auf die Fremden einen sauberen Eindruck macht. Zu wünschen wäre noch, daß an einigen Stellen die Abwässer von Düngstätten anderweitig abgeleitet würden. [10

Billerbeck, 26. Aug. Verkehrsunfall. In der Nacht zum Mittwoch raste ein Steinheimer Wagen, der einem ihm entgegenkommenden Fahrzeuge ausweichen wollte, vor eine Birke, die glatt geknickt wurde. Das Auto überschlug sich und landete mitsamt den 5 Insassen im Garten des Landwirts Holste. Glücklicherweise ist niemand ernstlich verletzt worden. Man sagt, daß die Verunglückten angetrunken gewesen sein sollen.

Der Präses der Rheinischen Provinzialsynode †

Der Präses der Rheinischen Provinzialsynode, D. Dr. Wolff (Aachen) ist gestern früh um 7½ Uhr nach kurzem Krankenlager gestorben. Mit ihm verliert die rheinische Kirche den Mann, der sie durch das Jahrzehnt der Nachkriegszeit mit starker Hand hindurchgeführt hat. Die gesamte deutsche Kirche betrauert in ihm eine ihrer überragendsten Persönlichkeiten, deren Verlust sie auf das schwerste trifft.

Ueberfall auf einen Geldbriefträger

Ein Überfall auf einen Geldbriefträger wurde gestern vormittag in einem Gartenhause in der Augustastraße in Breslau verübt. Die Täter schlugen dem Postbeamten mit einem Hammer auf den Kopf; doch wurde durch die Mütze der Schlag so abgeschwächt, daß er nur eine geringfügige Verletzung herbeiführte. Der Geldbriefträger setzte sich energisch zur Wehr. Auf seine Hilferufe flohen die beiden Täter unter Zurücklassung ihrer Mäntel und Hüte. Sie wurden auf der Straße von einem Passanten verfolgt. Es gelang ihnen jedoch, im Straßenverkehr zu verschwinden.

Waffenfunde in Nürnberg

Ein kommunistisches Münchner Blatt hatte gemeldet, daß in Nürnberg ein Stahlhelmwaffenlager von der Polizei ausgehoben worden sei. Nach der Meldung des Blattes sollten 400 Gewehre, 17 Maschinengewehre u. 12 Flammenwerfer gefunden worden sein.

Wie hierzu das Süddeutsche Korrespondenzbüro von zuständiger Seite erfährt, sind diese Angaben teilweise übertrieben. Richtig ist, daß etwa 300 Gewehre, Fernsprechgerät und sonstiges Material beschlagnahmt wurde; Flammenwerfer wurden dagegen nicht gefunden. Auch ist die Verbindung des aufgefundenen Waffenlagers mit dem Stahlhelm abwegig.

Schweres Bauunglück in Berlin

Von einer Stahlplatte erschlagen.

Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern mittag in Berlin beim Bau einer neuen Spreebrücke, der Jannowitz-Brücke. Aus bisher unbekannter Ursache löste sich von einem Brückenpfeiler in 12 Meter Höhe eine Stahlplatte, sauste in die Tiefe und traf zwei beim Bau beschäftigte Arbeiter. Einer von ihnen wurde sofort getötet, während der zweite schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Rücktritt des Präsidenten der Bremischen Bürgerschaft

Der Präsident der Bremischen Bürgerschaft Johann Osterloh (SPD.), der wegen der Verwicklung in die Vorkommnisse bei der Beamtenbank Bremen sein Präsidentenamt „bis zur endgültigen Klarstellung ruhen lassen" wollte, und dazu die Zustimmung seiner Partei erhielt, hat nunmehr auch sein Bürgerschaftsmandat niedergelegt. Damit ist das Präsidentenamt der Bremischen Bürgerschaft vakant geworden. Als 1. Punkt auf der Tagesordnung der Sitzung vom 18. September wird daher die Neuwahl des Präsidenten stehen.

Der Rücktritt Osterlohs war notwendig geworden, nachdem gegen andere Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Beamtenbank Bremen ein Strafverfahren eingeleitet worden war und man geäußert hatte, daß die Voruntersuchung gegen Osterloh deswegen nicht eröffnet sei, weil Osterloh als Bürgerschaftsmitglied die Immunität genieße.

Schießerei in der mexikanischen Kammer

Ein Toter, mehrere Verletzte.

In der mexikanischen Kammer kam es bei einer Aussprache über Beschuldigungen, die gegen den Gouverneur des Staates Jalisco erhoben wurden, zu einem Tumult, in dessen Verlauf mehr als 60 Schüsse abgegeben wurden. Ein Abgeordneter wurde getötet, ein zweiter schwer und drei weitere leichter verletzt.

Lippisches Landestheater

Das Blumenboot. Von Hermann Sudermann.

Nach vierjähriger Pause hat das Landestheater Sudermanns gesellschaftskritisches Stück „Das Blumenboot" wieder aufgenommen. Die Gesellschaft, die den Anlaß zu dieser dichterischen Kritik gab, ist versunken, der Krieg hat ihr ein Ende gemacht. Aber, wie ich schon vor vier Jahren bemerkte, muten die menschlichen Züge wieder modern an, denn die Nachkriegszeit hat eine Gesellschaftsschicht an die Oberfläche geworfen, die zwar nicht an Bildung und Tradition, aber an gelockerter Moral und unbedenklicher Genußsucht mit der früheren manche Ähnlichkeit hat. Auch das berühmte Zwischenspiel, die Nacht im Dekadentenkeller, hat unverwelkliche Züge, obwohl die Vorbilder, die älter sind als Wolzogens Überbrettl, gleichfalls längst dahingeschwunden sind.

Die Gestalt, die das Werk frisch erhält und über alle Zeitgebundenheiten hinweghebt, ist die Thea. Das ist ein innerlich tüchtiger Mensch, der sein besseres Selbst aus einer in müßigem Reichtum verlotterten Erziehung, irrend und doch des rechten Weges sich bewußt, heraus rettet.

Der Erfolg des Abends hängt darum von der Darstellerin der Thea ab. Im Jahre 1927 wurde diese Rolle von der unvergeßlichen Lucie Kolms gespielt, und ich stehe nicht an, ihre Darstellung als musterhaft zu bezeichnen. Jetzt macht Gerta Behrendt diese Rolle. Sie kniet sich mit ihrem ganzen Temperament und mit ihrem ganzen leidenschaftlichen darstellerischen Wollen in sie hinein. Sie hat vortreffliche Momente. Es gibt Szenen, in denen es ihr gelingt, die Natur der dargestellten Gestalt vollkommen zum Ausdruck zu bringen. Es gibt aber wiederum andere Szenen, in denen sie das Wesen der Thea nicht aus innerem Nachempfinden, sondern nur durch äußere Mittel zur Erscheinung bringen kann. In solchen Momenten wirkt sie überreizt, nervös, zappelig. Ihr Organ verliert dann die Schmiegsamkeit und verbleibt im gleichen Schreiton. Trotz dieser Überanstrengung wird sie nicht müde und gibt das Ende mit der gleichen Inbrunst, der gleichen starken Gefühlsbetonung, wie die Momente des Anfangs und der Krisis. Im ganzen also eine respektable Leistung.

Die nächstwichtige Rolle ist die der Mutter, der Baronin Erfflingen, der Trägerin der Lebensform des Blumenbootes. Ihre Wichtigkeit besteht nicht aus eigenen Gnaden, sondern als Kontrastfigur zu der der Tochter. Sie ist der Typus der seelenlosen Luftbegier. Else Hähnel spielte diese Rolle heute wie damals vor vier Jahren, aber doch in wesentlich verbesserter Art. Damals machte sie aus der Rolle nichts weiter als eine konventionelle Aristokratin, sie spielte Fach ohne Ahnung vom Wesen der Rolle; jetzt geht sie auf dieses Wesen ein und verkörpert es nicht ohne Glück.

Auch Hugo Klafft und Kurt Bertschee haben dieselben Rollen inne wie vor vier Jahren. Hugo Klafft spielte damals die Rolle des legitim ausgehaltenen Barons Erfflingen beinah als Karikatur; jetzt hält er sich zurück und macht die Gestalt glaubhafter. Bertschee (Leopold Brösemann) gibt den tüchtigen Proleten, der in die vornehme Gesellschaft hinein geheiratet hat. Jetzt wie damals überzeugt und überzeugend. Seine Darstellung erweckte von neuem das Bedauern, daß wir diesen leistungsfähigen und vielseitigen Künstler verlieren sollen.

Odette Orczy hatte die Raffaela zu spielen, die älteste Tochter der Baronin, die ein Opfer der subversiven Blumenboot-Tendenzen wird. Es ist eine passive Rolle, und Odette Orczy ist eine aktive Natur. Das verträgt sich nicht miteinander. Die Orczy ist nun allerdings eine tüchtige Schauspielerin, die schließlich alles machen kann. Aber man merkte doch den Zwang und das Unbehagen, von dem diese Leistung begleitet sein mußte. Sehr erfreulich war wieder Heinz Klinck als Enkel und Erbe des großen Handelshauses, der sich aus der Nichtigkeit der vergnüglichen Existenz eines Millionärssöhnchens zum Bewußtsein seiner ererbten Pflicht hindurch ringt. Dagegen ließ es Otto Roland, der den sittlich fundierten Aristokraten spielte (den Grafen Sperner), der um die Hand der reichen Kaufmannstochter wirbt, an innerem Leben fehlen. Diese Gestalt ist nicht von korrekter Würde; sie hat inneres Feuer, das nur durch Erziehung und durch die falsche Situation, in der sie sich befindet, gedämpft wird.

Keine Vorstellung des Blumenbootes wird dem Wesen des Stückes gerecht, die das Zwischenspiel, das Kabarett der Dekadenten, nicht in dem vollen Glanze seines skurrilen Witzes erstrahlen läßt. Das war leider damals wie jetzt nicht der Fall. Es fällt hier Pointe auf Pointe. Sie müssen scharf profiliert werden, um ihre Wirkung herzugeben. Sie wurden aber leider verwaschen. Nur Georg Born brachte seinen Klaun Little Möppel mit der erforderlichen Präzision zum Ausdruck. Zu einem merkwürdigen Experiment gab sich unsere liebe Frau Maria Ziebe her; sie spielte die nächtliche Dichterin Sonja Gribojew, die in verwegener Steigerung Russin, Erotikerin und Nachtschwärmerin ist. Vor vier Jahren spielte die dreimal jüngere Gretel Schornagel diese Rolle. Unsere liebe Frau Marie Ziebe kann eben alles.

Das Publikum nahm Stück und Darstellung mit größtem Beifall auf. Man merkte, es hatte nach einer Reihe leerer Vergnüglichkeiten eine dichterische Vision empfangen.

Otto Gilbert.

Mozart-Joh. Strauß-Abend in Bad Salzuflen

Diese Verbindung mutet zunächst etwas seltsam an, wenn aber die beiden Rubriken durch eine Pause getrennt sind, dann kann man sie sich sehr wohl gefallen lassen, denn letzten Endes unterscheiden sich beide Meister nur in der Grundtendenz. Wenn Eigenart und Schönheit des melodischen Flusses, gewählte Harmonik und vornehme Instrumentierung Attribute des Klassizismus bilden, dann darf man Strauß in seinen besseren Werken unbedenklich als einen Klassiker bezeichnen. Dann ist es auch ziemlich gleich, ob diese Dinge in einer Sinfonie, ob in einem Walzer oder auch in einem Foxtrott auftreten. Es ist ja bekannt, daß Strauß mit regem Fleiß dauernd die Klassiker studierte, und bei aufmerksamem Hören springen uns hie und da Stellen entgegen, die dieses Studium klar erkennen lassen. Namentlich die „landsmännische" Verwandtschaft mit Schubert kann kaum überhört werden. Im wesentlichen veranlaßte wohl die Solistin des Abends, die Koloratursängerin Cida Lau-Berlin den Doppelcharakter des Programms, geht ihr doch der Ruf voraus, den Mozart- und Walzergesang zu ihrer Spezialität erhoben zu haben.

Bevor ich auf die einzelnen Nummern des Programms eingehe, möchte ich grundsätzlich betonen, daß Ausstellungen niemals zu den Annehmlichkeiten der Kritik gehören, daß der ehrliche Berichterstatter aber oft gezwungen ist, die umgekehrte Rolle jenes alten Propheten zu spielen, der fluchen wollte und segnen mußte. So halte ich es unbedingt für meine Pflicht, zunächst einmal festzustellen, daß das Orchester zu Anfang „abgekämpft" klang, und daher empfehle ich dringend, die Musiker an den Tagen sinfonischer Konzerte wenigstens von einer der üblichen Verpflichtungen zu entbinden. In einem dritten Tageskonzert noch Sinfonien zu spielen, schadet letzten Endes in erster Linie diesen Werken selber und kann in keines Interesse liegen.

Herr Musikdirektor Schlemm, der Dirigent des Abends, bot uns zunächst die Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit". Ihr gegenüber scheint die Devise „Prestissimo possible" Mode geworden zu sein. „Das Tempo ist wohl das Härteste in der Musik", sagte Mozart. Ich empfehle Herrn Schlemm ein Zeitmaß, das je zwei Takte zu einem im üblichen Marschtempo vereinigt, dann erhält dieses himmlische Vorspiel den Charakter hinreißender Lebensfreude und Grazie, den es haben soll.

Cida Lau sang die „Marterarie" aus der „Entführung" und die Arie der Gräfin „Nur zu flüchtig" aus dem „Figaro". Um es vorweg zu sagen: Ihre Gesangstechnik, ihre dramatische Verve rechtfertigen voll und ganz den Ruf, der ihr vorausgeht. Aber, war sie indisponiert? Es ist beinahe anzunehmen, denn sonst wäre es schwer zu begreifen, daß die Intonation fast für den ganzen Abend eine teilweise sehr erhebliche Schwingung zu tief war. In der ersten Arie entwickelte sie eine erstaunliche Koloraturfertigkeit, die sie mit einem dramatischen Ausdruck versah, wie man ihn in dieser Verbindung nicht häufig antrifft. Die wundersame Melodik der Gräfenarie wirkte nicht derart, wie man es erhofft hatte.

Herr Schlemm führte uns sodann die Esdursinfonie, die „romantische", vor. Bis auf die Einleitung, die etwas lebhafter genommen werden konnte, waren die Zeitmaße einwandfrei. Es war zu beobachten, daß das Orchester sich mehr und mehr von der „Erdenschwere" befreite. Am besten gelangen die beiden letzten Sätze. Im Menuett namentlich erfreuten uns die Holzbläser.

Der zweite, Strauß gewidmete Teil zeigte eine weit größere Frische bei den Ausführenden sowohl, als auch bei den Hörern. Nach einer rassigen Wiedergabe der prächtigen Ouvertüre zum „Zigeunerbaron" erklang Saffis Zigeunerlied. Cida Lau ersang sich mit ihm einen jubelnden Applaus des Publikums. Die „Geschichten aus dem Wiener Wald" wurden ausgezeichnet zu Gehör gebracht. Entzückend klangen die gedämpften Sologeigen in diesem lyrischsten aller Walzer. Ihr ganzes Können zeigte Cida Lau sodann zunächst in dem „Dorfschwalbenwalzer" von Josef Strauß, dem jüngeren Bruder Johanns. Hier bot sie alle Künste ihres Ziergesanges. Die Wirkung steigerte sich noch bei den „Frühlingsstimmen". Nicht endenwollender Beifall verlangte stürmisch nach Zugaben. Auf die Frage des Herrn Schlemm nach dem Wunsch der Hörer ertönte es prompt: „Frühlingsstimmen".

Leider war der Besuch nur ein mäßiger, was ich bedauernd feststelle. Im Interesse des Gesamten spreche ich immer wieder den dringenden Wunsch aus, die schwer ringende deutsche Tonkunst durch rege Anteilnahme fördern zu helfen.

Aug. Weweler.

Eines Landmanns Wunsch für das Finanzamt.

Im Holsteinischen hat ein Landwirt, der anscheinend von den Finanzamtsbehörden viel geplagt wurde, angesichts der vielen verheerenden Gewitter auf dem Lande seinen Groll gegen das Finanzamt in folgendem Vers Ausdruck gegeben:

Herr Blitz, du flögst int Amtsgericht,
Int Rathus, in de Schün;
Nu hau noch int Finanzamt rin,
Vörn neesten Stürtermin!"

Meine

Fisch-zufuhren

haben wieder begonnen!

Es gelangt nur Qualitätsware zum Verkauf

Schellfisch, 2—4 Pfd ohne Kopf, Pfd	32 ₰
Filet, fertig zum Gebrauch, ohne jeden Abfall Pfd	38 ₰
Deutsche Fettheringe, 10 Stück	48 ₰
Frische Fettbücklinge . . . . . Pfd	35 ₰
Feinste Sardellen . . . . . Pfd	80 ₰
Geräucherter Seelachs in Scheiben in Öl, ¼ Pfd.	15 ₰

Clemens Gutberlet

Detmold Lange Straße Ecke Hornsche Straße Paulinenstr. 21 . Fernruf 3281

Lemgo, Mittelstr. 4 / Blomberg, Neutorstr. 11 / Steinheim, Marktstr. 10 / Schieder Nr. 59 / Lage, Bergstraße 10 / Horn, Mittelstr. 15 / Schlangen, Detmolder Straße / Bad Salzuflen, Markt 10

Freibad betr.

Das städt. Freibad ist am Sonntag, dem 30. August 1931, nachmittags von 3—6 Uhr, der Turngemeinde Lage von 1862 e. V. aus Anlaß eines Wassersportfestes zur Benutzung freigegeben worden. Es wird hiervon Mitteilung gemacht mit dem Bemerken, daß die Benutzung bzw. der Zutritt zu dem Freibad innerhalb des oben genannten Zeitraumes nur gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes an der Badkasse möglich ist. Das Eintrittsgeld darf nicht mehr als 50 Pfg. je Person betragen.

Lage, den 25. August 1931.

Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr Chlorodont aufs beste empfehlen." gez. E. G., Mainz. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche (263. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

14. Ziehungstag — 25. August 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

3 Gewinne zu 50000 M. 265877

10 Gewinne zu 5000 M. 44192 50551 130117 268784 358081

22 Gewinne zu 3000 M. 144815 175470 185794 226827 274536 288469 310765 367971 373832 392104 396247

40 Gewinne zu 2000 M. 6682 7191 36011 38004 51879 63035 70388 110878 129770 136319 146374 167676 174305 179705 193317 244187 266721 267819 302645 386119

104 Gewinne zu 1000 M. 6639 6640 15056 43999 48259 63309 79274 80204 100764 110537 137669 151182 156502 173224 173192 176913 188592 201355 214504 224852 225155 231126 261174 281186 284171 291538 293915 296968 302370 303406 305619 312468 315677 326440 329356 342023 342698 347343 347362 349063 350040 363569 364476 364900 367726 367853 396841

176 Gewinne zu 500 M. 2122 3227 11173 22280 23096 27151 27262 28117 36143 36187 39266 41970 43215 56432 56101 57174 69102 72939 82206 84778 89634 99027 99681 101909 107365 109091 111813 113609 119275 119557 120107 123870 132047 132272 132534 133244 136297 136630 136677 142286 144756 157651 161630 164175 165340 169041 190548 194556 206410 214283 215112 222080 226794 226876 227407 234656 241376 273632 274036 282003 300191 303397 306943 309344 310263 313129 313349 318411 319676 320083 332585 343635 349168 360014 361018 364312 368849 371589 376654 381801 382001 384037 386539 393171 394660 398049

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

3 Gewinne zu 5000 M. 39137 114670 204223 298772

22 Gewinne zu 3000 M. 48282 77566 87492 117383 142829 151167 193634 205773 349172 357140 367140

56 Gewinne zu 2000 M. 18908 27899 49769 63081 63932 66170 69274 106280 114626 184914 178441 191425 202348 209436 215593 233202 249582 252701 259160 299648 299635 319422 319468 346460 356765 364093 377689 391223

98 Gewinne zu 1000 M. 1875 6956 7550 8271 9657 10677 16943 20966 23037 24849 30500 68953 70104 72569 86094 89020 93393 116166 111418 125393 136542 148562 156374 188074 206224 207090 207365 227492 230796 231387 247255 250353 250662 251503 262554 274963 287364 292859 296876 301507 319205 326974 332369 336891 343549 374141 396855 398396 398760

154 Gewinne zu 500 M. 11484 15904 19057 24882 29307 44380 44909 46712 49094 49637 69096 79819 84457 90991 98328 104266 107169 108154 110670 111641 116647 121707 123560 126559 129420 137044 151821 153575 155621 157406 163656 170049 175662 176240 192131 195660 195977 213622 215740 220095 222799 224087 224113 224866 229656 236258 236809 239696 243259 251343 251791 251965 253653 256220 258701 263823 269230 270906 277829 296514 299000 299511 320493 321437 324604 336611 342867 343711 347705 347877 356265 369795 370212 391561 396113

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 75000, 4 zu je 50000, 18 zu je 25000, 106 zu je 10000, 246 zu je 5000, 500 zu je 3000, 1496 zu je 2000, 2982 zu je 1000, 6056 zu je 500, 14780 zu je 400 Mark.

Sammeln Sie unsere wertvollen Gutscheine

Sie müssen sparen - heute mehr denn je!

Deshalb bieten wir Ihnen heute wieder einen besonderen Vorteil

Vom Donnerstag, dem 27. August, bis einschl. Dienstag, den 1. September d. J. erhalten Sie beim Einkauf von Waren für 3.50 M (Zucker ausgeschl.)



1 große Glasschüssel

und weiterhin die bekannt billigen Preise! Bitte überschlagen Sie Ihren Küchenvorrat. — Sicher kommt ein Einkauf für 3.50 M zusammen

Thams & Garfs

Lage - Horn - Detmold - Lemgo.

Lieferung der Ware frei Haus

Erster Hauptgewinn

der Lipp. Verlosung in Detmold

Ziehung am 17. Sept. 1931



Naturgetreue Abbildung des zur Verlosung angekauften Cabriolets

LOSE das Stück 2 RM.

sind zu haben in der

Geschäftsstelle der Landes-Zeitung

Die Ballonfahrt können Sie noch gewinnen! Lose sind noch zu haben

bei: Hofjuwelier Lülwes, Lange Str. 59 / Mesch, Zigarrengesch., Lange Straße / Lippische Tageszeitung, Exterstr. 11

Die Verlosung findet Freitag, 28. August, statt. Bekanntgabe der Gewinne am Sonnabend.

Luftfahrtverein Detmold

Beerdigungen

Leichenüberführungen von und nach auswärts. Besorgungen prompt. [2053

Gebr. Fischer, Detmold, Fernruf 2343 am Hermannsweg. — Beerdigungs-Institut und Sarglager

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute abend entschlief nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Witwe

Karoline Hoppe

geb. Depping

im 81. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Familie Konrad Potthast

Hiddesen, Hagendorf (Post Bremke), Bad Salzuflen, Gelsenkirchen, Farmbeck, den 25. August 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 29. August, vom Trauerhause, Hiddesen, Lopshorner Str. 275, aus statt. Beginn der Trauerfeier 3.15 Uhr.

Hof oder kleines Gut

mit gutem Boden in der Nähe einer Stadt mit höher. Schulen zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 8763 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Eilangebot Krankheitsh. verkaufe in Bad Pyrmont, **Kolonial-, Delikatess-, Obst- u. Gemüse-Gesch.** an ganz kurzentschloss. Käufer. Existenz f. eine. Herrn od. Dame. Heller Preis mit viel Ware Mk. 1700. Schriftl. Angebote unter Nr. 8781 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer und Einzelzimmer zu vermieten. (8739 Wiesenstraße 18

Möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension z. 1. Sept. zu vermiet. Anfrag. unt. Nr. 8795 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Zum 1. Oktober **3-Zimm.-Wohnung** gesucht für 80—40 Mk. Schriftl. Angeb. unter Nr. 8804 an die Geschst. der Landeszeitung.

Junges Mädchen sucht Stellung zum 1. 10. oder später in ruhigem ländlichen Haush. zur weit. Ausbildung b. Fam. Anschl. Schr. Ang. u. Nr. 8799 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Conderzug mit 40 Prozent Fahrpreisermäßigung

6.—13. September 1931

von Hannover — Hildesheim — Elze — nach

München - Chiemsee - Berchtesgaden

(bayerische Alpen)

2 Uebernacht. in München - 5 Uebernacht. in Berchtesgaden

Fahrkarten-Gutscheinhefte u. Reiseprogramme zu diesem Zuge werden ausgegeben in:

Hüttenstoß, Bielefeld, Herford, Detmold, Lage (Lippe), Lemgo, Oerlinghausen, Schötmar, Bad Salzuflen, Löhne (Westf.), Bad Oeynhausen, Minden (Westf.), Bückeburg, Stadthagen, Munstorf, Hannover, Hildesheim, Elze (Hann.) Hameln, Lehrte, Peine, Celle, Uelzen, Nienburg (Weser), Eystrup (Hoya), Verden (Aller), Bremen, Wesermünde-Bremerhaven. — Alles Nähere über Fahrplan, Fahrpreise, Ausflüge, Besichtigung, Hotelunterkunft und Verpflegung enthält das ausführliche Reiseprogramm, das kostenlos bei den betr. Fahrkartenausgaben zu haben ist.

Einfache Fahrpreise hin u. zurück über Hannover—München bis Berchtesgaden:

Bielefeld	52.60	Hildesheim	44.60
Bremen H.	58.40	Herford	52.20
Celle	46.80	Peine	47.50
Detmold	52.60	Weserm.-Bde.	
Hameln	45.80	Bremerh.	56.40
Hannover	44.70		

Fahrkarten Gutscheinhefte u. Reiseprogramme werden neben den Fahrkartenausgaben auch in folgenden Reisebüros ausgegeben:

Bielefeld: Hapagreisebüro, Obernstr. 9
Bremen: Lloydreisebüro, Bahnhofstr. 35
Bremerhaven: Reisebüro „Unterweser". Bülowstr. 2 / Sundstr. 112
Hannover: Hapagreisebüro, Bahnhofstraße 10
Herford: Reisebüro Bangemann, Falkenstr. 1
Hildesheim: Lloydreisebüro, Bahnhofsplatz 1a
Minden: Reise- u. Verkehrsbüro, im Rathaus

Das Gutscheinheft, das alle Uebernachtungen (einschl. Frühstück und Bed.) u. Gutscheine für volle Pension in Berchtesgaden, Besichtigungskarten, Autorundfahrten u. a. m. enthält, kostet 66.— RM. und kann mit der Fahrkarte gelöst werden.

Der Sonderzug wird aus D-Zug-Wagen zusammengestellt.

Eine besondere Reiseleitung begleitet den Zug. Sie nimmt an all. Veranstaltungen teil u. steht jedem Fahrgast mit Rat u. Tat zur Seite.

Der Sonderzug führt nur bei genügender Beteiligung.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahndirektion Hannover

Zwangsversteigerung

Am **Sonnabend, 29. August 1931,** vorm. 10 Uhr, werden vor der Gastwirtschaft Gees in **Großenmarpe** nachstehend aufgeführte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahl. versteigert: (8805

1 Landauer, 1 Jagdwagen, 1 Schlitten.

Vollstreckungsstelle des Finanzamts Lemgo.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **Freitag, 28. Aug. d. J.,** vorm. 10 Uhr, in **Berlebeck** (8801

2 lederne Klubsessel, 1 Radiogerät mit Lautsprecher und div. Bretter u. Bohlen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Treffpunkt: Gasthof Kanne.

Detmold, 26. August 1931.

Drewes, Obergerichtsvollzieher.

Existenzgründung!

4 Paar erstklass., zuchterprobte

Silberfüchse

zum Spottpreis. Auch Einzelpaare. Nie wiederkehrende Gelegenheit zur Farmgründung.

Besprechung mit Besitzer in Detmold jederzeit auf schriftl. Anfrage unter Nr. 8782 an die Geschäftsstelle der Landes-Zeitung.

Massives Wohnhaus

(3 Familien) mit 400—500 qm Garten, **in Hohenhausen** zu günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Schriftl. Angeb. unter Nr. 8803 an die Geschst. der Landesztg.

Modern möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

(Bücherschrank, Schreibtisch, Chaiselongue usw.) mit fließendem Kalt- und Warmwasser und Zentralheizung, in ruhigem, gutem Hause sofort oder später mit oder ohne Verpflegung **zu vermieten.** Evtl. auch 3 Zimmer. Auf Wunsch Bad und Telefon. Wo? sagt die Geschst. der Landes-Zeitung unter Nr. 8519.

4-5-Zimmer-Wohnung

(mögl. m. kl. Garten) in **Detmold** (auch nähere Umgebung) oder **Lage** zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 8793 an die Geschst. der Lipp. Landes-Zeitung.

Prima gelbfleischige **Speisekartoffeln** Erstlinge 4 M., Mittelm 3.80 M. Futterkartoff. 2.75 M., vorrätig und ins Haus lieferbar. **Wortmann**

Wir vergeben

Einzahl.- u. Zwischenkredite auf Hausgrundverträge, ferner **Darlehen für jeden Zweck.** Schr. Offert. unter Nr. 8794 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Gutes Klavier

Mk. 275.— zu verkauf. Schriftl. Angeb. unter Nr. 8792 an die Geschst. der Landeszeitung.

1 modern eichenes

Schlafzimmer

mit Nußbaumabsetzung, erstklassige Verarbeitg., fabrikneu, sofort zum Fabrikpreise abzugeben. Schr. Anfr. u. Nr. 8796 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Suche zum 1. Oktob. Sohn achtb. Eltern als

Lehrling

Wilh. Schlinkheider Bäckermeister Wülfer bei Schötmar (8791)

Sauberes ehrliches

Mädchen

f. sof. gesucht. Näheres **Detmold** Hermannstraße 39

Suche zum 1. oder 15. September (8776

jung. Mädchen

nicht über 18 Jahre. **Frau Karl Geise Lieme,** Tel. 880 Lage

Suche für mein. 19j. Sohn der sich im Maschinenbaufach ausbildet, zum 15. 9. oder 1. 10. Stelle als

Volontär

in einer Maschinenbau- od. Reparaturwerkstatt. Schriftl. Offert. unter Nr. 8777 an die Geschst der Lpp. Landeszeitg.

Bauschüler (4. Sem.) sucht wähv. der Sem.-Ferien (ohne gegenseit. Bewstl.) **Stellung im Hoch- bezw. Tiefbau-Büro** Schr. Anz. u. Nr. 8797 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Großfirm. u. Kaufleute Eine tüchtige Bürokraft ist frei! Bankbeamter, 20 Jhr., perf. in Maschinenschr. u. Stenogr. Pr. Zeugn. u. Refer. vorh. Stelle früh. geringe Gehaltsansprüche. Schreib. Sie unter Nr. 8786 an die Geschst. der Landesztg.

Tüchtige erste

Modistin sucht pass. Stelle

mit Pension im Hause. Ia Zeugnisse u. Refer. Angeb. unter Nr. 56 a. d. Bürener Zeitung in Büren in Westf. erbet.

Kl. Mädchen sucht zum 1. Oktober

Stellung

bei älteren Leuten in Detmold oder Umgeb. Schriftl. Angeb. unter Nr. 8775 an die Geschst der Landeszeitung.

Inserieren bringt Gewinn

Hotel u. Pension „Zur Eiche" H. Steding Holzhausen-Externsteine

Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr

Kur-Konzert

„Ein Abend in Wien"

Verreist Zahnarzt Mueller

Landestheater

Freitag, 19.45 Uhr Komödien-Erfolg

Eine vollkommene Frau

Zurück Dr. Kampmann Zahnarzt

Gesellschaftsfahrten

Freitag:

1. Bad Pyrmont
2. Durch die Heide zum Gennefriedhof

Sonnabend:

1. Schwalenberg—Köterberg—Marienmünst.
2. Bad Meinberg—Blomberg— Barntrup durchs Extertal nach Schloß Sternberg; zurück über Lemgo.

Abfahrt 1.50 Uhr Bahnhofsallee 2 Uhr Lippischer Hof

Sofortige Anmeldung erbeten

Carl Wegener, Tel. 2288

Aufklärung

über Erstarkung des geschwächten Körpers, Wiederherstellung der Gesundheit gibt Ihnen die Broschüre über

Adolf Justs Heilerde

Kostenlos erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformgeschäften, wo nicht, direkt durch **Heilerde-Gesellschaft Luvos G.m.b.H. Blankenburg i. Harz**



Einen trefflichen Beobachter

nennt Alfred Brehm, der wegweisende Erforscher des lebenden und besetzten Tieres, Heinrich Schacht, den Autor des in der Neubearbeitung von Dr. Karl Meyer erschienenen Werkes

Schachts Vogelwelt

Das von Empfindung und Heiterkeit durchsonnte Buch stellt eine einzige Kette packender Beobachtungen in der Vogelwelt dar. Eine Reihe flott entworfener Vogelbilder, die den Vogel in seiner charakteristischen Erscheinung und Haltung erfassen, fügen sich den Textschilderungen ergänzend an. Das Buch ist wie wenige dazu berufen, ein Lesebuch für alle naturverbundenen Menschen, besonders auch für unsere Jugend, zu werden. – Keine trockene Systematik – stets fesselnde Beobachtung!

XII und 292 Seiten Oktav, Preis geb. 4.50 RM.

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung Detmold

Sportlotterie

des Fachausschusses für Leibesübungen zugunsten des Schwimmbades Bad Salzuflen

Ziehung am 30. September

unter Aufsicht des Stadtrates Bad Salzuflen

Hauptgewinn: 1 Küche

Weitere Gewinne: **Faltboot, Fahrräder, Photoapparate, Sportgeräte usw.**

Los 1 Mk. — Los 1 Mk.

(Porto und Liste 30 Pf., Nachnahme teurer.)

Zu beziehen durch die

Lippische Rundschau, Bad Salzuflen

1 Waggon

Edamer

für meine Geschäfte

eingetroffen!

Edamer Käse 1 Pfd. nur 50 Pfg		
Ia Kochkäse	1-Pfd.-Dose	40 Pfg
Westfäl. Plockwurst . . .	Pfd.	120 .
„ Cervelatwurst in Fettdarm	Pfd.	150 .
Feinster Schleuderhonig	1-Pfd.-Gl.	100 .
Neues Sauerkraut	Pfd.	15 .
Echter Malzkaffee	Pfd.	25 .
Garantiert reines Schweineschmalz	Pfd.	58 .
Große süße Weintrauben . .	Pfd.	35 .
Frische Bananen	Pfd.	35 .
Süße Riesenmandeln . . .	Pfd.	140 .
Deutsche Fettheringe . .	10 Stck.	48 .

Clemens Gutberlet

Detmold Lange Str. 8, Ecke Hornsche Straße, Paulinenstr. 21 Fernsprecher 3281

Lemgo, Mittelstr. 4 / Blomberg, Neutorstr. 11 / Steinheim, Marktstr. 10 / Schlangen, Detmolder Straße / Schieder Nr. 59 / Bad Salzuflen, Markt 10 / Lage, Bergstr. 10 / Horn, Mittelstr. 15

Landestheater-Lichtspiele

Detmold

Heute Donnerstag

Sonnabend bis einschl. Dienstag

Wochentags abends 8 Uhr
Sonntag nur nachm. 4 Uhr

Wir setzen Schlag auf Schlag die erfolgreichsten Tonfilme ein!

Alles wird lachen u. jubeln

über:

Die Privat-Sekretärin

weil

Renate Müller
Felix Bressart
Herm. Thimig

usw. die Hauptrollen spielen

weil

die Musik und die Schlager

„Ich bin ja heut' so glücklich"
„Mein Herz hab' ich gefragt"
„Ich hab' ne alte Tante"

von Paul Abraham, dem Komponisten von „Viktoria und ihr Husar", sind

weil

„Die Privat-Sekretärin" das beste Tonfilm-Lustspiel überhaupt ist und von Wilh. Thiele, dem Regisseur von „Tankstelle", inszeniert wurde

Außerdem „Ufa-Tonwoche"

Sodann der Kulturfilm „Zermatt"

Bad Salzuflen-Schötmar

Wohnung gesucht

zum 1. Oktober, mind. 5 Zimmer u. Zubehör. Angabe Preis u. Lage erbet. unter Nr. 79 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Kurtheater

Donnerstag, 17 Uhr Letzte Kindervorstellung

Max und Moritz

Donnerstag, 20 Uhr

Charleys Tante



- und Ihre Frau ist Ihnen dankbar!

Ein Alterskapital für Sie und Ihre Frau ist Ihnen unverlierbar sicher, wenn Sie von Ihrem Einkommen regelmäßig einen angemessenen Teil für eine Lebensversicherung verwenden. Selbst bei Ihrem vorherigen Ableben, wenn Ihre Angehörigen vor vielerlei Verpflichtungen gestellt sind, tritt Ihre Lebensversicherung für Sie ein und stellt die volle Summe zur Versorgung Ihrer Lieben zur Verfügung – auch wenn nur ein einziger Beitrag eingezahlt war.

Die Beiträge sind umso niedriger, je eher Sie abschließen!

Genf im September

Vorschau auf die Tagung des Völkerbundsrates und der Vollversammlung. — Was geschieht mit der Zollunion? — Die Mängel des Genfer Staatenbundes.

In stürmischer Zeit treten die Staatsmänner der Völkerbundsstaaten zu ihrem gewohnten herbstlichen Konvent in Genf zusammen. Eine Fülle von Kongressen und Veranstaltungen gibt in den ersten Septembertagen der Völkerbundsstadt das Gepräge. Der Reigen begann schon am 24. August mit den Sitzungen des Europa-Ausschusses und seiner Unterausschüsse. Die veränderten Zeitverhältnisse stellen die Herren, die über Europas Rettung nachsinnen, vor neue Fragen. Am wichtigsten dürften noch die Beratungen des Kreditausschusses sein, der die internationale Kreditbeschaffung nach allen Richtungen hin durchdenken soll. Die Urheber des Laytonberichtes haben sich neben vielen anderen Finanzfachleuten in Genf eingefunden. Ginge es allein nach der Zahl der Sachverständigen, dann müßte unendlicher Segen von Genf aus auf die Völker ausstrahlen . . .

Am 1. September tritt dann der Völkerbundsrat zu seiner 64. Sitzung zusammen. Ein stattliches Programm von 23 Punkten regelt die Ratsverhandlungen bis in alle Einzelheiten. Nebensächliches steht hier zwischen Wichtigem. Das Deutsche Reich ist an mehreren Programmpunkten unmittelbar interessiert. Als 19. Punkt steht beispielsweise das deutsch-österreichische Protokoll über die Schaffung einer deutschen Zollunion auf der Tagesordnung. Das Gutachten, das die Haager Cour in beschleunigtem Verfahren über diesen Gegenstand erstatten sollte, liegt noch nicht vor. Die Genfer Völkerbundsbürokratie rechnet aber damit, daß Anfang September, also gerade noch rechtzeitig, die Haager Weltrichter ihre dornenvolle Arbeit abgeschlossen haben. Unmittelbar deutsche Interessen berühren auch die Minderheitenfragen, die diesmal nicht von der Tagesordnung des Rates zu streichen waren. Die deutsch-polnischen Streitigkeiten über Oberschlesien sollten eigentlich schon während der Maitagung des Rates bereinigt werden. Damals erstattete Polen seinen Bericht aber so spät, daß eine eingehende Beratung unmöglich wurde. Es blieb also nichts anderes übrig, als eine Vertagung auf den Herbst. Ueber die deutsch-polnischen Beziehungen in Danzig wird jetzt in Genf der Völkerbundskommissar Gravina Bericht erstatten. Es blieb ja kein Geheimnis, daß das Auftreten des diplomatischen Sendlings Polens in Danzig, Straßburger, schon mehrfach zu Unerträglichkeiten zwischen Deutschland und Polen geführt hat.

An die Tagung des Rates schließt sich die Jahresversammlung des Weltparlaments, die Völkerbundsversammlung. Die 12. ihrer Art! In dieser Vollversammlung aller Völkerbundsstaaten wird man zweifellos bittere Kritik an der Tätigkeit des Völkerbundes üben. Zum letzten Mal vor der großen Abrüstungskonferenz haben hier die Staatsmänner Gelegenheit, sich über die Abrüstung zu unterhalten. Die Welt kann schon aus diesen Genfer Gesprächen erkennen, ob es den Völkern mit ihrem Abrüstungswillen wirklich ernst ist. Man hat inzwischen überall ein feines Ohr bekommen für die Musik, die man im Gestade des Genfer Sees in die Luft schmettert. Neben den Fragen, die alle Völker aufwühlen, verlieren die anderen Dinge an Bedeutung. Die Neuwahl dreier Ratsmitglieder beispielsweise, die die Vollversammlung vorzunehmen hat, wird die Welt nicht aus den Angeln heben.

Das Programm der Völkerbundstagung vermag allerdings nur ungenau und unvollkommen die Genfer Politik zu umreißen. Wichtig, wesentlicher oft, sind die Unterhaltungen in den Wandelgängen der Völkerbundssäle. Hinter die Kulissen verlagert sich in der Mehrzahl der Fälle das Schwergewicht der Genfer Politik. Da werden Intrigen gesponnen, Fallstricke gelegt, Pläne ausgeheckt, Verabredungen getroffen, von denen der Unkundige gar keine Ahnung besitzt. Da stellt die schwerfällige Völkerbundsbürokratie ihre Signale auf, die von den kleinen Staaten peinlich beachtet werden.

Ueberhaupt die Völkerbundsbürokratie! Sie blüht und gedeiht im Sekretariat. Sie beherrscht das Machtinstrument des Völkerbunds vollkommen. Die Völkerbundsbeamten, die bekanntlich auf Lebenszeit angestellt sind, halten sich ständig in Genf auf und „kennen die Materie". Sie sind dem Völkerbundsrat überlegen, der nur viermal im Jahre zusammentritt, und erst recht der Vollversammlung, die nur einmal jährlich die Bürokratie aus ihrer Ruhe aufschreckt. Ganz gewiß beschatten Sorgen auch das Sekretariat. Zweifel an der Daseinsberechtigung des Völkerbunds sind in den letzten Monaten mehr als sonst laut geworden. Der Staatenbund in Genf, so sagt man, habe vor den großen und wichtigen Aufgaben versagt, die ihm gestellt wurden. Die Männer, die den teuren und trägen Apparat bedienen, fahren ärgerlich auf. Sie dulden keinen Zweifel an ihrer Daseinsnotwendigkeit. Sie blicken vorwurfsvoll nach London, nach Paris, nach Berlin, wo es die verantwortlichen Staatsmänner in der entscheidenden Stunde vorgezogen haben, unmittelbar und ohne Einschaltung des Genfer Instituts miteinander zu verhandeln. Die Politik der Weekends und freundschaftlichen Staatsbesuche raubt dem Völkerbund ein Stück seiner Macht.

Trotzdem wäre es verfrüht, von der Entbehrlichkeit des Völkerbunds zu sprechen. Genf hat zweifellos den Nationen schon manchen Dienst erwiesen. Was wäre mit den Minderheitenfragen geschehen, wenn Deutschland nicht in Genf das Forum erhalten hätte, auf dem es seine Beschwerden vorbringen und prüfen lassen konnte! Gewiß hat der Völkerbund — nicht zuletzt infolge seiner maßlosen Bürokratisierung — seine Mission noch nicht erfüllt. Es ist an der Zeit, daß er sich auf die Aufgaben besinnt, die er sich im ersten Rausch seiner Jugend stellte.

Oberst Lindbergh und seine Frau sind gestern in Tokio mit der Bahn eingetroffen und wurden von einer großen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Die beiden Flieger werden sich voraussichtlich sechs Tage in Tokio aufhalten.

Wegen der Ausschreitungen, die am S. A.-Heim in Neumünster am 30. Juli verübt worden waren, wurden fünf Kommunisten zu insgesamt 33 Monaten Gefängnis verurteilt.

Marga von Etzdorf ist gestern in Mukden, von Charbin kommend, gelandet.

Aus Englands Krisentagen



Das starke politische Interesse der Engländer kam während der nun beendeten Kabinettskrise auch durch den Massenandrang vor dem Buckinghampalast, dem Königsschloß in London, sinnfällig zum Ausdruck. Unser Bild zeigt eine ungeheure Menschenmenge vor dem Palast, die neue Nachrichten über den Stand der Verhandlungen zwischen dem König und und den von ihm in Audienz empfangenen politischen Führern des Landes erwartet.

Oberleutnant Wendt kehrt freiwillig zurück

Der im Leipziger Reichswehrprozeß verurteilte ehemalige Oberleutnant Wendt hatte sich am Sonnabend auf dem Motorrad des Leutnants Scheringer aus der Strafanstalt Gollnow, wo er seine Festungshaft abbüßt, entfernt und war seit-



dem nicht mehr auffindbar, sodaß man allgemein an seine Flucht glaubte. Nunmehr verlautet, daß Oberleutnant Wendt beabsichtige, heute wieder nach Gollnow zurückzukehren. Er habe bereits vor langem geplant, im August einen mehrtägigen Urlaub zu „nehmen" und diese Absicht auch an dem vorher bestimmten Tage durchgeführt. Es könne sich also, wie sein Verteidiger erklärt, nicht um eine Flucht, sondern nur um einen selbst genommenen Urlaub handeln. Die 5 Tage dieses Urlaubs wird Wendt nachzubüßen haben.

Von politischen Gegnern niedergeschossen

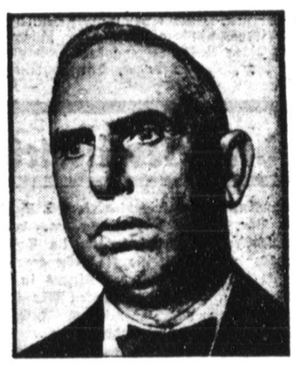
Auf der Landberger Chaussee in Berlin-Hohenschönhausen wurde in der Nacht zum Dienstag gegen 2 Uhr ein schwerer politischer Überfall verübt. Ein 31 Jahre alter Elektrotechniker, der sich auf dem Heimwege befand, wurde von zwei Radfahrern als Nationalsozialist erkannt und angegriffen. Mit den Worten: „Tod den Faschisten!" gaben sie mehrere Schüsse auf den Nationalsozialisten ab. Mit einer schweren Schußverletzung am rechten Oberarm wurde der Überfallene ins Krankenhaus Weißensee eingeliefert. Die beiden Täter sind auf ihren Fahrrädern entkommen.

Die Goethe-Stätte auf dem Kickelhahn bei Ilmenau



Das Goethe-Häuschen auf dem Kickelhahn

bei Ilmenau (1874 neu errichtet), in dem Goethe „Ueber allen Gipfeln ist Ruh" schrieb. Wir verweisen hierzu auf den gestern erschienenen Gedenkartikel.



Theodore Dreiser,

der Führer der modernen amerikanischen Literatur, begeht am 27. August seinen 60. Geburtstag Dreiser hat dem realistischen Roman in Amerika den Boden bereitet; die Werke der bekanntesten sozialkritischen Schriftsteller wie Sinclair Lewis und Upton Sinclair sind unter seinem Einfluß entstanden. Sein bekanntestes Werk, das auch ins Deutsche übersetzt wurde, ist „Eine amerikanische Tragödie".

Der Rundfunk als Arbeitgeber

Die Theater sind in Schwierigkeiten, die Konzerte schlecht besucht, die Künstler leiden Not und Entbehrungen. Sie müßten verzweifeln, wenn nicht — der Rundfunk wäre. Natürlich reichen seine Hilfen nicht überall hin, sie sind noch einseitig und verbesserungsfähig. Als jährliche Gesamtunterstützung übertreffen sie aber alle übrigen festen Ausgaben für Kulturzwecke.

Im Jahre 1930 wurden von den deutschen Sendern an Musiker, Chormitglieder, Schauspieler, Sänger und Rezitatoren, an andere Künstler und für den Vortragsdienst 5 545 879 Mark bezahlt. Die Zahlungen an Konzert- und Theaterunternehmungen, für musikalische Lizenzen und für literarische und sonstige Lizenzen betrugen 3 432 234 Mark. Nimmt man noch das Einkommen der beim Rundfunk festangestellten Künstler in Höhe von 6 094 251 Mark hinzu, so ergibt sich ein künstlerischer Gesamtetat von 15 072 354 Mark. Diese Zahlen sind keine fiktiven Summen. Die Honorare können aus den Einnahmen unmittelbar nach jeder Darbietung den Künstlern und Vortragenden bezahlt werden.

Welche Möglichkeiten und welche Verantwortlichkeit! Dieser Riesenbetrieb ist in wenigen Jahren aus dem Nichts heraus entstanden.

Um die Aufhebung der Hauszinssteuer

Der Vorschlag der Hausbesitzer.

Der Vorsitzende des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Stadtrat Humar, hat nunmehr seine Vorschläge für die Beseitigung der Hauszinssteuer in Form einer Denkschrift der Öffentlichkeit übergeben. Danach soll die Hauszinssteuer vom 1. Januar 1932 an durch eine Rentenschuld ohne Kapitallast abgelöst werden. Diese Rentenschuld, die nicht ins Grundbuch eingetragen werden soll, soll 5 Prozent des dreifachen Betrages der bisherigen Hauszinssteuer betragen, d. h. im Jahr etwa 300 Millionen RM. einbringen. Durch Erhöhung der Rente oder durch Zahlung des zehnfachen Grundbetrages soll jederzeit die Möglichkeit der Ablösung gegeben sein. Um dem Hausbesitz allgemein die Aussicht auf Ablösung zu gewähren, soll die Rente als Deckung neuer Schuldverschreibungen der Realkreditinstitute verwendet werden; die Hypothekenbanken sollen sich bereit erklärt haben, dem Reich gegen Überlassung der Rente 7%ige Goldpfandbriefe in Höhe des einmaligen Ablösungsbetrages zu geben.

Als Voraussetzung für die Durchführung des Planes verlangt die Denkschrift zunächst die Beseitigung der gegenwärtigen Hauszinssteuer, weiter die Beibehaltung der derzeitigen gesetzlichen Miete, die vollkommene Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft und den Verzicht auf die Einführung neuer steuerlicher Belastungen des Hausbesitzes.

Die Denkschrift des Grund- und Hausbesitzerverbandes dürfte für die demnächst stattfindenden Verhandlungen zwischen den Hausbesitzern und der Reichsregierung, in deren Mittelpunkt das Problem der Hauszinssteuer steht, als Unterlage dienen

Die Lage auf dem Kartoffelmarkt

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand vorgestern unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. h. c. Schiele eine Besprechung über die Lage auf dem Kartoffelmarkt und die zu ergreifenden Maßnahmen statt, an der zahlreiche Vertreter der Landwirtschaft, des Handels und der kartoffelverarbeitenden Industrien teilnahmen. Der Reichsernährungsminister führte u. a. aus: Nach den bisherigen Nachrichten und Ernteschätzungen müsse damit gerechnet werden, daß die Kartoffelernte in diesem Jahr mindestens ebenso gut ausfallen werde wie im vergangenen. Die Tatsache, daß es im vorigen Jahr gelungen sei, diese gewaltigen Mengen zu bewältigen, sollte auch in diesem Jahr jeden Landwirt veranlassen, bei der Verwertung der Kartoffel ruhig zu disponieren und die nötige Besonnenheit zu bewahren. Für Speisezwecke würden etwa 13 Millionen Tonnen benötigt werden. Es sei beabsichtigt, durch baldige Einführung von Handelsklassen für Kartoffeln eine geordnete Beschickung des Speisekartoffelmarktes zu erleichtern. Den Saatgutbedarf müsse man nach seiner Auffassung mit etwa 6—6½ Tonnen und den Abgang durch Fäulnis usw. im Hinblick auf das feuchte Wetter in den letzten Wochen auf etwa 3 Millionen Tonnen beziffern. Um eine Entlastung des Brennmonopols von seinen übergroßen Beständen herbeizuführen, sei es erforderlich, den Spiritusabnahmezwang entsprechend zu erhöhen. Dadurch werde ein angemessenes Brennrecht und die Unterbringung von 2 Millionen Tonnen ermöglicht. Dem Kartoffeltrockengewerbe beabsichtigte er durch eine möglichst umfangreiche Verwertung der Flocken in Verbindung mit Gerstebezugsscheinen erweiterten Absatz zu sichern. Nicht zuletzt müßte auch das Kartoffelstärkegewerbe, das etwa 7—800 000 Tonnen Kartoffeln aufnehme, stärker herangezogen werden. Der Landwirtschaft müßten auch dadurch Mittel zur Bergung der Ernte zugeführt werden, daß der Beginn der Kampagnen der verarbeitenden Gewerbe beschleunigt werde. Nach alledem blieben für die Verfütterung noch etwa 20 Millionen Tonnen übrig. Die Verfütterung dieser Mengen sei bereits im vorigen Jahr ohne größere Schwierigkeiten gelungen. In diesem Jahr müsse aber mit einem größeren Bedarf an Futterkartoffeln gerechnet werden, da der Schweinebestand um 3 Millionen Stück zugenommen habe. Und dieser Mehrbestand werde zwangsläufig zu einem Kartoffelmehrverbrauch von etwa 2 Millionen Tonnen führen. Vor allen Dingen komme es aber auch darauf an, daß die Landwirtschaft von der Einsäuerung in noch größerem Umfange Gebrauch mache.

Nachdem die Vertreter der einzelnen kartoffelverarbeitenden Gewerbe die Lage und die Aussichten ihrer Industrien ausführlich dargelegt hatten, stellte der Minister abschließend die Zustimmung der Gewerbe zu seinen Vorschlägen fest und kündigte an, möglichst noch im Laufe dieser Woche die Einzelheiten in internen Verhandlungen mit den einzelnen Gewerben bzw. den zuständigen Ressorts endgültig klären zu wollen.

Strafverfahren gegen Drewitz eingestellt

Die Staatsanwaltschaft Berlin hat das gegen den bisherigen Führer der Wirtschaftspartei, den Abg. Drewitz, eingeleitete Strafverfahren gestern eingestellt. Drewitz war beschuldigt worden, als Aufsichtsratsvorsitzender der Mittelstandsbank Unterschlagungen und Bilanzfälschungen begangen zu haben.

Lix zwischen Brüdern

Roman von Edmund Gabolt

31)

Lydia trug einen Kimono aus gelber Seide, der mit chinesischen Mustern bestickt war. Mit gekreuzten Armen hielt sie ihn über der Brust zusammen.

Die drei starrten sich an.

Arkaroff sagte drohend mit einer trockenen und merkwürdig unbewegten Stimme: „Gehen Sie augenblicklich in Ihr Zimmer, Lydia!"

Sie drehte nicht einmal den Kopf zu ihm hin. Ihr Blick blieb an den Geldbündeln haften, die auf dem Boden lagen.

Bernd sah furchtsam zu Arkaroff hinüber. Der stand, den Kopf ein wenig vorgereckt, neben dem Schreibtisch, dessen Platte er mit der rechten Hand fest umklammert hielt. An seiner Schläfe ringelte sich eine blaue Ader. Sein Gesicht glänzte vor Blässe.

Lydia trat einen kleinen Schritt auf Bernd zu und löste eine Hand von ihrer Brust. „Sie dürfen dieses Geld nicht anrühren, Erpp!" flehte sie in dem Ton einer inständigen kindlichen Bitte. „Es ist schmutziges Geld, Erpp, blutiges Geld . . ."

„Verlassen Sie augenblicklich das Zimmer!" wiederholte Arkaroff laut.

Auch jetzt wandte sie keinen Blick zu ihm hin. „Geben Sie es zurück, Erpp! Geben Sie es zurück! Hungern Sie! Darben Sie! Gehen Sie ins Zuchthaus! Aber nehmen Sie es nicht an!"

Arkaroff machte eine Bewegung mit der Hand, um auf den Klingelknopf zu drücken. Da schnellte Lydia überraschend auf ihn zu und riß ihn zur Seite. Ihr steinern graues Gesicht flammte auf. „Ich gehe nicht!" schrie sie ihn an. „Nimm es zurück, dein Geld . . . dein verfluchtes Geld! Nimm es zurück!"

Er verschloß ihr mit der Hand die Lippen und wandte sich an Bernd. „Heben Sie Ihr Geld auf und gehen Sie!"

Lydia duckte sich, entwandte sich ihm und war wieder von der Hand befreit, die ihr den Mund verschloß. „Dann werde ich euch alle, alle der Polizei ausliefern: dich, Cyrill, — Sie, Erpp, — mich selber . . . alle, alle! Zugrunde soll alles gehen!"

Bernd sah, wie Arkaroffs Brauen sich zusammenzogen, wie die Handgelenke sich spannten, die Finger sich spreizten. Es schien, als zöge es diese Hände zu würgendem Griff nach Lydias Hals.

„Gehen Sie!" befahl ihm Arkaroff zum zweitenmal.

„Ich werde nicht eher gehen, Graf Arkaroff, als bis Sie mir Ihr feierliches Wort gegeben haben, daß Fräulein Saretin unbehelligt mit mir dies Haus verlassen darf und für alle Zeit unbehelligt von Ihnen bleiben wird."

Arkaroff zog die Mundwinkel empor wie zu einem Lächeln. Er machte mit der Schulter eine Bewegung zur Tür. „Zum letzten Mal, Herr von Erpp, gehen Sie!"

Zögernd hob Bernd die Scheine vom Boden auf und stopfte sie in die Taschen. Er hörte Lydia Saretin sagen: „Fliehen Sie also, Erpp! Aber fliehen Sie bald, noch heute nacht! Ich will nicht auch Sie verraten müssen . . ."

Er gab keine Antwort. Als er sich aufrichtete, ging sie hinaus. Er preßte seine Hände auf das Geld, das seine Taschen zum Bersten füllte

Die Tür schloß sich.

Arkaroff räusperte sich hinter der vorgehaltenen Hand. „Ich überlasse es Ihnen, Fräulein Saretins Rat zu befolgen oder nicht. Falls es Sie aber beruhigt, versichere ich Ihnen, daß Ihnen kein Verrat droht; es sei denn, Sie begingen Verrat an sich selber. Wir sind fertig miteinander?"

Bernd verbeugte sich.

Arkaroff drückte auf den Klingelknopf. Der Diener trat ein.

„Führe den Herrn hinaus, Pjottr! . . . Ich wünsche Ihnen eine glückliche Reise, Herr von Erpp!"

*

Drei Tage nach der Beisetzung Johns erhielt Henry mitten in der Nacht ein dringendes Telegramm von Lix, das ihn eilig nach Berlin rief. Der Wortlaut des Telegramms wurde ihm telephonisch zugesprochen. Da er tief im ersten Schlaf lag — der Fernsprecher stand auf dem Nachttisch — verstand er nicht gleich, worum es sich handelte. Er hörte nur, daß Lix ihn rief. Eine halbe Stunde später hielt er das Formular mit dem genauen Text in den Händen. Weshalb sie ihn rief, erfuhr er auch daraus nicht.

Wäre etwas Schlimmes geschehen, hätte sie bestimmt ausführlicher telegraphiert, sagte er sich Also will sie mich nur sehen und sprechen. Sie hat es sich mit dem „Nie — wieder" anders überlegt.

Mit seinem Schlaf war es vorbei. Noch während der Nacht sicherte er sich einen Platz in dem Flugzeug, das am frühen Morgen starten würde.

Kurz vor acht Uhr war er auf dem Flugplatz in South Croydon. Die Beamten dort waren ohne Ausnahme seine Freunde. Von allen Seiten wurde er mit vertraulichem Händeschütteln begrüßt. Indessen blieb er heute befremdlich einsilbig und freute sich auch nicht, als er unter den fünf Fluggästen einen guten Bekannten entdeckte, mit dem er mittags häufig in der City speiste. Er glaubte, heute keiner Unterhaltung zu bedürfen. In diesem Glauben irrte er, denn die Fragen, die durch seinen Kopf kreisten, fanden keine Antworten, und das verdroß ihn auf die Dauer so sehr, daß er seinen Freund um eine Partie Schach bat, als sie über den Kanal flogen. Bei der Landung in Amsterdam hatte er gegen alle Gewohnheit das erste Spiel verloren. Bis zur Landung in Berlin, die kurz vor sechs Uhr erfolgte, verlor er noch drei weitere.

Er erwartete, Lix schon in Tempelhof zu treffen; sonderbarerweise war sie nirgends zu sehen. Nach Sehnsucht und Liebe sah das nicht aus. Ihn befiel die entsetzliche Befürchtung, daß ihr etwas zugestoßen sein könnte. In seiner Verwirrung vergaß er, sich von seinem Schachpartner zu verabschieden, setzte sich in das erstbeste Auto und legte dem Chauffeur eine Pfundnote in die öligen Hände. Er solle fahren, als ob der Teufel hinter ihm her sei.

Das geschah. Noch nicht fünfundzwanzig Minuten nach seiner Ankunft in Tempelhof stand Henry atemlos, als habe er einen meilenweiten Wettlauf hinter sich, vor Lix.

Sie hatte bestimmt noch weniger geschlafen als er. Ihr Gesicht sah verstörter aus als an dem Morgen, da John gestorben war. Es gehörte kein Scharfblick zu der Erkenntnis, daß es nicht Sehnsucht und erst recht nicht Liebe gewesen war, die ihr das Telegramm diktiert hatte.

Er brauchte nichts zu fragen. Noch bevor sie ihm die Hand gab oder ein Wort des Willkommens sagte, erfuhr er, daß sie in der vergangenen Nacht den Diebstahl der Diamantensammlung entdeckt habe.

Henry zuckte zusammen, sah mit einem raschen Blick in ihr Gesicht, als zweifle er an der Wahrheit ihrer Worte. Es gab da nichts zu zweifeln.

Er trat drei Schritte zurück bis zum nächsten Stuhl und ließ sich niederfallen.

Beide schwiegen. Ihr besammernswerter Zustand erweckte helles Mitleid in ihm.

„Schöne Bescherung!" murmelte er, obwohl er am liebsten geflucht hätte. „Haben Sie denn wenigstens schon die Polizei benachrichtigt?"

Sie antwortete zögernd: „Nein . . ."

Er wollte auffahren. „Aber . . . Lix! Sie hätten doch sofort der Versicherung wegen . . ." Er fiel wieder auf seinen Stuhl zurück, drehte die Mütze zwischen den Händen und ließ das Kinn auf die Brust sinken. Schließlich stand er auf und umfaßte sie zart, wie es ihm möglich war, ihre zitternden Schultern und redete ihr tröstend zu. „Nun nehmen Sie sich also mal ein bißchen zusammen, Lix, ja? Die Millionen, die in der Sammlung steckten, waren ja gewissermaßen nur totes Kapital. Vielleicht ist auch noch nicht alles verloren. . . . Kommen Sie! Setzen Sie sich! So! Und nun erzählen Sie mir, was ist denn eigentlich geschehen? Wann haben Sie die Sache entdeckt?"

Er behielt ihre Hand zur Beruhigung und auch aus anderen Gründen in der seinen.

Sie habe den Diebstahl in der vergangenen Nacht entdeckt, antwortete sie.

„War der Tresor aufgebrochen?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Regelrecht aufgeschlossen etwa?" fragte er überrascht.

„Ja."

„Und die Schlüssel? Wo hatten Sie die Schlüssel?"

„Die Schlüssel lagen tagsüber oben im Wandschrank. Als ich sie gestern abend herausnehmen wollte, um sie unter mein Kopfkissen zu legen, merkte ich, daß die Tür sich nicht so glatt öffnen ließ wie sonst. Das Schloß hemmte. Die Tresorschlüssel lagen auch nicht so, wie ich sie hineingelegt hatte. Dann sah ich gleich nach . . . der Tresor war leer."

Nun nahm Henry auch Lixens andere Hand. „Wenn Sie mir einen Gefallen tun wollen, Lix: fangen Sie um Gottes willen nicht an zu weinen! Ich bitte Sie! Wenn Sie weinen, kann ich überhaupt nichts mehr denken und fragen."

„Ich werde nicht weinen, Herr Gellenthin."

„Gut! Vergessen Sie's aber nicht! Und nun sagen Sie mir: Wann ist nach Ihrer Ansicht der Einbruch verübt worden?"

„Gestern abend."

Die Bestimmtheit ihrer Aussage machte ihn betroffen. „Woher wissen Sie das so genau?"

Sie zögerte mit der Antwort, setzte wieder und wieder zum Sprechen an und brachte kein Wort über die Lippen.

Er kam ihr zu Hilfe: „Haben Sie etwa einen bestimmten Verdacht?"

Sie gab einen Laut von sich, der sich wie ein mühsam unterdrücktes Schluchzen anhörte.

Henry schrie sie zornig an: „Sie sollen doch nicht weinen, zum Teufel!"

Gehorsam schluckte sie die Tränen herunter, drehte ihr verzerrtes Gesicht Henry zu und sagte mit verlöschender Stimme: „Es war mein Bruder, Herr Gellenthin!"

Er ließ plötzlich ihre Hände los und stand auf, ging bis zum Fenster und sah auf die Straße hinunter. Aller Mut, ihr in die Augen zu blicken, ihr Trost zuzusprechen, war ihm entsunken. „Sie tun mir schrecklich leid, Lix! Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr." Und nach einer Pause: „Weinen Sie nur, wenn es Sie erleichtert! Ich verbiete es Ihnen nicht mehr . . ."

Sie weinte nicht, wenigstens hörte er hinter sich keinen Laut.

(Fortsetzung folgt.)

Vor dem Richter

Schöffengericht Detmold

Wegen fahrlässiger Transportgefährdung

hatte sich der Knecht Wilhelm T. aus Billerbeck zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 23. Juni 1931 ein Fuder Kies vor das Konsumgebäude in Eichholz gebracht und den Wagen beim Abladen so nahe an die Straßenbahnschienen gestellt, daß die Pferde direkt an den Schienen standen. Als die Straßenbahn aus Richtung Horn herannahte, wäre es auf ein Haar zu einem Zusammenstoß gekommen, wenn nicht der Straßenbahnführer, der erst das Hindernis hinter der Kurve bemerken konnte, den Straßenbahnwagen auf ganz kurze Entfernung abgebremst hätte. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine Geldstrafe von 20 RM.

Kuhhandel.

Im Juli 1930 kaufte ein Landwirt aus Berlebeck von dem Händler Ernst S. aus Detmold eine Milchkuh, die in Jerxen auf der Weide ging, für 440 RM. Bei der ersten Besichtigung stellte der Käufer fest, daß das Tier ein geschwollenes Euter hatte. Der Angeklagte gab dazu die Erklärung ab, daß die Kuh erst vor 3 Tagen gekalbt hätte und daß deshalb das Euter geschwollen sei. Nach Abnahme der Kuh stellte sich dann heraus, daß die Kuh unheilbar krank und die Milch ungenießbar war. Beide Angeklagte gaben an, daß ihnen die Krankheit bei Abschluß des Kaufes nicht bekannt gewesen sei. Die Beweisaufnahme war für den Angeklagten günstig. Eine Betrugsabsicht konnte ihm nicht nachgewiesen werden. Er wurde daher freigesprochen.

Rechts fahren!

Ein Verkehrsunfall ereignete sich am 27. April 1931 in der Nähe der Wegegabelung in Schmedissen. Der Steinsetzer Hch. W. aus Meinberg hatte mit seinem Kraftrade die Kurve geschnitten und fuhr auf der linken Straßenseite weiter. Auch als ein Kraftwagen aus entgegengesetzter Richtung herannahte, wich er nicht aus. Der Kraftwagenführer K. wurde hierdurch gezwungen, nach links auszubiegen. Im selben Augenblick nahte ein zweiter Motorradfahrer, der vorschriftsmäßig auf der rechten Seite fuhr. Ein Zusammenstoß zwischen diesem Motorrade und dem Kraftwagen war unvermeidlich. Glücklicherweise blieb es nur bei einem Sachschaden. Der Angeklagte W. wird zu 50 RM. Geldstrafe verurteilt, während der Angeklagte K. freigesprochen wurde.

In einer Detmolder Konditorei

war als Oberkellner ein Ewald S. beschäftigt. Dieser hatte auch das Telefon auf Rechnung und die Telefongebühren von den Gästen und auch von seinem Arbeitgeber einzukassieren. Er mußte auch die Abrechnung mit der Post vornehmen. Als er im April wieder die Gebühren von seinem Arbeitgeber einkassiert hatte, gab er kurze Zeit darauf ohne vorherige Kündigung seine Stellung auf, ohne die Abrechnung mit der Post vorzunehmen. Der Angeklagte wird freigesprochen. Eine Betrugsabsicht läßt sich ihm nicht nachweisen, da er mit seinem Nachfolger die Vereinbarung getroffen hat, daß dieser die Telefongebühren bei der Post einzahlen solle.

Prozesse ums tägliche Brot

Detmold, 26. Aug.

Es war besser so!

Vor dem Arbeitsgericht war in der Mittwochverhandlung die Klage des Melkers T. zur streitigen Verhandlung angesetzt worden, der seine Ansprüche aus einer fristlosen Entlassung geltend machte. Der Vorsitzende versuchte auch heute vor Eintritt in die Zeugenvernehmung eine gütliche Einigung zwischen den Parteien zu erzielen. Schließlich erklärte der Beklagte sich zur Wiedereinstellung des fristlos entlassenen Klägers bereit. Damit war alles wieder in bester Ordnung!

Gütliche Einigung.

In einer weiteren Sache erschienen ein Lehrling und sein früherer Lehrherr. Der Lehrling war ebenfalls fristlos entlassen worden. Er machte nun Schadenersatzansprüche geltend. Auch mit dieser Sache hatte sich das Arbeitsgericht einige Male beschäftigt, ohne daß eine Einigung zu erzielen war. Zunächst versuchte der Vorsitzende die schwierige Frage zu klären, ob der Betrieb (es handelt sich um eine Gärtnerei) als landwirtschaftlicher oder gewerblicher Betrieb zu gelten habe. In diesem Falle hätte sich nach § 111 der Arbeitsgerichtsprozeßordnung zunächst der von der Handwerkskammer einzusetzende Innungsausschuß mit dieser Sache zu befassen. Eine einwandfreie Klärung dieser Frage war jedoch nicht möglich. Nach längerer Aussprache und einer Unterbrechung der Verhandlung erklärte sich der Lehrherr bereit, den Lehrling wieder einzustellen.

Warnung vor dem Studium der Tierheilkunde

Der Andrang zum tierärztlichen Studium in Deutschland hat in der Nachkriegszeit von Jahr zu Jahr zugenommen. Im Sommersemester 1931 ist die Zahl der Studierenden, die mit dem Studium der Tierheilkunde begonnen haben, auf 579 gestiegen, das sind bei 1790 Studierenden der Tierheilkunde über 31 Prozent der Gesamtzahl.

Der starke Andrang zum Studium der Tierheilkunde ist anscheinend auf einen Rundfunkvortrag zurückzuführen, in dem das tierärztliche Studium noch als aussichtsreich hingestellt worden ist. Diese Darstellung wird den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerecht. Die Zahl der Tierärzte in Deutschland ist trotz erheblicher Verkleinerung des Reichsgebietes, des Wegfalles der Kolonien und der Herabminderung der Zahl der Militärveterinäre um rund 450, von 6228 im Jahre 1909 auf 7525 im Jahre 1930 gestiegen. Hinzu kommt, daß die ständig zunehmende Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft die Zuziehung des Tierarztes in Erkrankungsfällen der Tiere vielfach unmöglich macht. Auch der tierärztliche Beruf ist somit überfüllt. Daraus folgt, daß die Tierärzte, soweit sie ausschließlich oder doch vorwiegend für ihr Fortkommen auf die Privatpraxis angewiesen sind, wie die Angehörigen anderer freier akademischer Berufe, schwer um ihr tägliches Brot zu kämpfen haben. Zahlreiche Tierärzte haben schon jetzt aus der Privatpraxis kaum ein jährliches Einkommen von 1500 RM. Nahezu die Hälfte aller deutschen Tierärzte wird man heute schon als notleidend bezeichnen können. Eine große Zahl der jetzt Studierenden wird bei dieser Sachlage nach ihrer Approbation kein Auskommen finden. Vom Ergreifen des tierärztlichen Fachstudiums muß deshalb dringend abgeraten werden.

Eine Fehlbelichtung

Es war nicht das Flugzeug Amundsens.

Ein Berliner Abendblatt erfährt von dem Leipziger Geophysiker Professor Weickmann, daß es einem in Zürich ansässigen Photographen gelungen sei, das Geheimnis des Flugzeuges aufzuklären, das Weickmann auf einer über Nowaja Semlja gemachten Aufnahme eines russischen Fachkollegen glaubte entdeckt zu haben. Nach den Feststellungen des Photographen handelt es sich um eine Fehlbelichtung, bei der das Bild eines Flugzeuges der Funkstation Dicksonhaven mit der Aufnahme von Nowaja Semlja irgendwie in Berührung gekommen sei.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Kolonialgesellschaft. Morgen Freitag, 20 Uhr, Zusammenkunft im Lippischen Hof.

Eichholz. MGV. Freitag, abends 7½ Uhr, Vorstandssitzung; 8¼ Uhr Chorprobe. Anschließend Versamml. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Aus dem Vereinsleben

Hausfrauenbund. Am Dienstag, dem 1. Sept., nachmittags 4 Uhr, Mitglieds-versammlung, bei gutem Wetter im Falkenkrug, bei schlechtem im Gesellschaftshaus. Hierüber wird rechtzeitig Nachricht gegeben. Frl. Runge spricht über Erziehung des Kindes in gesunden und kranken Tagen. Für unsere jungen Mitglieder wird dieser Vortrag von außerordentlichem Interesse und größtem Wert sein. Wir laden deshalb ganz besonders ein. Der Vortrag beginnt nach dem Kaffeestündchen um 5 Uhr. Nichtmitglieder 0,50 M. Eintritt.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Aus dem Kassenbericht des Deutschen Werkmeisterverbandes für das 1. Halbjahr 1931. Der Kassenbericht balanziert mit rund 4,5 Millionen RM. Besonders fallen die hohen Beträge für Unterstützungen in die Augen. Im ganzen 2,5 Millionen, davon allein für Stellenlose 1,7 Millionen. Invalidenunterstützung wurde etwa eine halbe Million gezahlt. Wenn die Entwicklung so weitergeht, wird der Gesamtbetrag für Unterstützungen im Jahre 1930, der bereits die hohe Ziffer von 3,7 Millionen erreichte, weit übertroffen werden. — Im Bezirksverein Detmold ist die Zahl der arbeitslosen Werkmeister erheblich. Es wurden bis 1. 7. 31 über 3000 RM. an Unterstützungen gezahlt.

Briefe an die Redaktion

Wann wird die Arminstraße gepflastert?

Detmold, 26. August.

Die Pflasterarbeiten in der Orbker Straße schreiten rüstig voran, so daß in kurzem der obere Teil fertiggestellt sein wird. Zur Pflasterung wird der harte Basalt-Kleinpflasterstein verwandt, der seiner geringen Abnutzung wegen von einer sehr langen Lebensdauer ist. Mit einem solchen Material hätte schon längst die Arminstraße gepflastert werden müssen, da an dieser Straße seit Setzen der Packlage etwa vor 10 Jahren nichts weiter als ständiges nutzloses Flicken und Ausbessern getan ist, trotzdem die Straße dem starken Fußgänger- und Fuhrwerksverkehr ausgesetzt ist. Bei anhaltendem Regen sowie Sonnenschein ist die Straße kaum passierbar, einmal des Schlammes und das anderemal des entsetzlichen Staubes wegen. Vor einigen Tagen sind mal wieder die Schlaglöcher ausgebessert mit einer größeren Anzahl Fuder Steine, Kies usw., aber hier kann nur, wie bei der Orbker Straße, ganze Arbeit den Uebelstand beseitigen. Durch die Inangriffnahme der Pflasterung würden ja auch eine ganze Anzahl von Erwerbslosen für längere Zeit Beschäftigung finden. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß die Arminstraße in erster Linie als Notstandsarbeit gepflastert wird, denn es handelt sich um die Beseitigung des trostlosesten Straßenteils, den die Landeshauptstadt aufzuweisen hat. Mit Schrecken müssen die Anwohner und die Benutzer der Straße wieder an das Schlammbad im kommenden Winter denken.

Mehrere Anwohner!

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht

Etwas fester.

wtb. **Berlin,** 26. Aug. Am Produktenmarkt zeigt sich heute wieder ein etwas festerer Grundton, obgleich weiterhin irgendwelche nennenswerten Anregungen nicht gegeben sind. Vor allem das Exportgeschäft in Brotgetreide war weiterhin stagniert. Das Angebot von Weizen hat etwas abgenommen und die Verkäufer zeigen sich zu Preiskonzessionen wenig geneigt. Aber auch die Nachfrage hat sich keineswegs verstärkt. Die Effektivpreise sind gegenüber gestern kaum verändert. Roggen ist weiterhin knapp angeboten und ziemlich gut gefragt, so daß auch ein bis zwei Mark höhere Preise zu bezahlen sind. Am Lieferungsmarkte stellten sich namentlich die späteren Sichten höher, so daß sowohl bei Weizen, als auch bei Roggen die Deports verschwanden und sich dafür leichtere Reports herausgebildet haben. Das Mehlgeschäft ist weiter ziemlich ruhig; nur für Roggenmehl zeigt sich verschiedentlich regere Konsumnachfrage. Hafer ziemlich stetig. Gerste ruhig.

Produktennotierungen

Berlin, 26. Aug. Weizen, märk. 210—212, Sept. 220½—22½, Okt. 219½—21½, Dez. 220½—221½. Roggen, märk. 165—167, Sept. 177—178½, Okt. 177½—179, Dez. 178½—179¾. Futter- u. Industriegerste 152—162. Hafer, märk. 138—146, Sept. 146½—147, Okt. 147, Dez. 148—149. Weizenmehl 26¼—32¾. Roggenmehl 23½—26. Weizenkleie 11¾—12¼. Roggenkleie 10.10—10.60. Raps 140—150. Viktoriaerbsen 24—31. Futtererbsen 18—20. Leinkuchen 13.40—13.50. Trockenschnitzel 6.80—6.90. Soyaextractionsschrot 12—12.60.

Hannoverscher Viehmarkt.

MC. **Hannover,** 26. Aug. Am heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 35 Ochsen, 122 Bullen, 241 Kühe, 118 Färsen, 291 Kälber, 157 Schafe und 1725 Schweine. Der Handel war in Kälbern, Schafen und Schweinen mittel, in allen anderen Gattungen schlecht. Es wurden folgende Preise ermittelt: Ochsen: a) 40—43, b) 35—38, c) 27—30. Bullen: a) 37—42, b) 32—36, c) 30. Kühe: a) 32—37, b) 26—31, c) 20—25, d) 14—18. Färsen: a) 38—42, b) 34—37, c) 30—33. Kälber: a) 52—60, b) 42—51, c) 30—40. Schafe: a) 42—49, b) 35—40, c) 25—30, d) 20. Schweine: a) 55, b) 54, c) 50—53, d) 47—49, e) 45—46, f) 40—48. — Bei Ochsen wurden Spitzentiere am Montag bis 2 M. höher bezahlt. Fettschweine waren gesucht, kleine Schweine fast unverkäuflich. In Großvieh bleibt Ueberstand.

Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft.

Wesermünde-F., 24. Aug. Auf der heutigen Seefisch-Versteigerung wurden in Pfennigen je Pfund folgende Großhandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. Nordsee: Heringe 7¼—9¾. Makrele 14¾—18. Kabeljau, Größe I 18½—23, Größe II 13½—15½, Größe III 5¾—9½. Schellfisch, Größe III 13½—22, Größe IV 10—15, Größe V 8—8¾. Wittlinge 5—8. Seelachs 10—11½. Steinbutt, Größe I 112—133, Größe II 109—120. — 2. Island: Kabeljau, Größe I 12¼—16½, Größe II 8—10¾. Seelachs 8½—19. Rotbarsch (Goldbarsch) 11—17¼. Rotzunge, Größe I 60—68, Größe II 45—55, Größe III 20¼—28½. — 3. Barentsee: Kabeljau, Größe I 9½—12¼, Größe II 7½—9½, Größe III 5¾—6¼. Schellfisch, Größe I 8—11, Größe II 8—10¼. Rotbarsch (Goldbarsch) 14½—16¾. Katfisch (Austernfisch) 10¼—13½. — 4. Bäreninsel: Kabeljau, Größe I 9—12, Größe II 8—9½, Größe III 5—6¼. Schellfisch, Gr. I 8¾—11. Rotbarsch (Goldbarsch) 13—17¼. Katfisch (Austernfisch) 8—10¾.

*

Reichs-Edeka-Woche. Diese seit 6 Jahren im Reiche als eine erfreuliche Erscheinung des Wirtschaftslebens begrüßte Veranstaltung des Kolonialwaren- und Feinkost-Einzelhandels findet vom 10.—17. Oktober statt. Durch die Verbindung mit einem gut angelegten Schaufenster-Wettbewerb dürfte sie diesmal eine noch größere Anteilnahme der Verbraucher finden.

*

Regelung der Verpflegungspreise auf der Leipziger Herbstmesse. Zu der vom 30. August bis 3. September stattfindenden Leipziger Herbstmesse hat das Leipziger Meßamt alle nur denkbaren Vorkehrungen getroffen, um die Spesen der Besucher so niedrig wie möglich zu halten. Wohnungen sind in genügender Anzahl in jeder Stadtlage von RM. 3.— ab bereitgestellt. Um Ueberteuerungen der Verpflegungssätze zu verhüten, hat das Leipziger Meßamt mit den Fachorganisationen der Hotels, Gasthäuser, Kaffeehäuser und Konditoreien verhandelt. Die Verbände haben eine Zusage dahin gegeben, daß die Preise zur Herbstmesse in einem den Zeitverhältnissen angepaßten Rahmen sich bewegen und die Inhaber der Gast- und Erholungsstätten alles tun werden, um die Besucher der Leipziger Messe zufriedenzustellen.

Brief-Kasten

E. H. Ihr Sohn hat bei eintretender Arbeitslosigkeit nach vierjähriger Beschäftigungszeit keine Unterstützungsansprüche an die Angestelltenversicherung, wohl aber hat er solche auf Arbeitslosenunterstützung an die Arbeitslosenversicherung, und zwar kann er die Unterstützung ebenso in Herrentrup wie in Berlin erhalten. Er soll sich zu diesem Zweck an das zuständige Arbeitsamt in Berlin wenden, auf dem er alles Wissenswerte über das, was er für die Ueberweisung der Unterstützung nach Herrentrup zu tun hat, erfahren wird.

Landes-Sport-Zeitung

BSV. Heidenoldendorf

Wie wir bereits mitteilten, hat der Ballspielverein Heidenoldendorf für den kommenden Sonnabend, den 29. August, die komplette 1. Mannschaft des BVB. Alemannia Dortmund zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet. Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung:

Dortmund

Orth
Stahl Molitor
Heidemann Goldstein Frabe
Neuhaus Loos Jungiohann Schäfer Schlickmann

*

Stecker Sander Hüler Kammerinke Hunold
Märtens Meierernst Sander
Meierernst Strate
Bremer

Heidenoldendorf

„Alemannia“ Dortmund ist eine der spielstärksten Mannschaften in der Sonderklasse im Ruhrgebiet. Spieler vom Format wie Orth, Stahl, Frabe, Neuhaus und Schäfer, die wiederholt repräsentativ in der Dortmunder Städtemannschaft mitwirkten, werden den Heidenoldendorfern ein günstiges Abschneiden nicht leicht machen. Wir sind überzeugt, daß Heidenoldendorfs Mannschaft, die in stärkster Aufstellung antritt, sich nicht ohne weiteres geschlagen gibt. Ein in lippischen Sportkreisen spannendes Spiel wird jedenfalls erfolgen.

Die Mitglieder des Vereins haben sich am Donnerstagabend zur Instandsetzung auf dem Sportplatze mit Geräten einzufinden.

Guerra-Italien Straßenweltmeister

Die Radweltmeisterschaften in Kopenhagen wurden am Mittwoch mit den Meisterschaften der Straßenfahrer über 100 Kilometer fortgesetzt. Wie erwartet, setzte sich der Italiener Guerra bald an die Spitze und beendete das Rennen erfolgreich. An 10. Stelle landete als erster Deutscher der Schweinfurter Geyer, während die übrigen Deutschen Metze und Thierbach aufgaben. Bei den Amateuren belegte der Däne Hansen den Titel mit Beschlag. Der Deutsche Risch kam erst an 7. Stelle ein

„Preußen“ Paderborn stellt fest!

Zu der Meldung, daß „Preußen“ Paderborn nur mit einem Ersatzmann gegen Heidenoldendorf gespielt habe, übermittelt uns der genannte Verein eine Erklärung, in der es heißt, daß die „Preußen“ ohne ihre besten Stürmer Kewitz, Hüsken und Preker antreten mußten. Außerdem habe der Verein gegen Heidenoldendorf teilweise nur mit 9 Mann spielen und außerdem am Sonnabend ein schweres Spiel durchmachen müssen. (Für die letzte Angabe kann natürlich Heidenoldendorf nicht. Die Sportred.)

Sport in Kürze

Der Olympiafonds der DSB. ist durch einen Zusammenbruch des Bankhauses Ruederer & Lang, München, stark gefährdet, bei der der 1. Vorsitzende der DSB. Lang, Teilhaber ist. Der DSB.-Geschäftsführer Hasler verwaltet dort ein Kapital von 160 000 Mark, das verschiedenen Landesverbänden und -vereinen, der DSB. und ihm selbst gehört. Man hofft, wenigstens 50 Proz. der Gelder retten zu können.

Jack Dempsey konnte den zweiten Kampf auf seiner Schaukampftournee zu einem k.-o.-Siege gestalten. In Portland schlug der „Mankiller“ den Neger Hartwell bereits nach einer Minute.

Aus den Vereinen

RSV. Klüt.

Durch Absage einer Jugendmannschaft für unser Sportfest am 30. August benötigen wir dringend einen anderen Gegner für unsere erste Jugendmannschaft. Angebote möglichst telefonisch unter Nr. 2123 Detmold erbeten.

Hogrefe.

TV. Bahn-Frei. Spielabteilung.

Den Spielern zur Kenntnis, daß der heutige Uebungsabend vom Gymnasialplatz auf den Jahnplatz unter den Pinnweiden verlegt wird, da uns die erste Faustballmannschaft der TG. Bielefeld besucht.

Sportverein „Arminia“ Hiddesen.

Am Freitag, 28. August, findet um 8½ Uhr in der „Frischen Quelle“ die Monatsversammlung statt. Da wichtige Punkte, wie Aufstellung der 2. Mannschaft usw., auf der Tagesordnung stehen, ist vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Kleinkaliber-Schießsport

Heidenoldendorf gewinnt den Blomberger Pokal.

Am vergangenen Sonntag wurde am Postteich der Blomberger Silberpokal ausgeschossen. Aus dem Kampf ging der Kleinkaliber-Schützenverein Heidenoldendorf als beste Mannschaft hervor und gewann damit den Pokal zum zweiten Male. An dem Schießen beteiligten sich 11 Vereine. Der beste Schütze des siegreichen Vereins war Herr Grabbe. Die höchste Ringzahl erreichte dagegen Herr Schierbaum-Detmold.

Sport-Literatur

Wieder stellt sich Heft 35 von „Motor und Sport“ als ein sehr vielseitiges vor, aus dessen sportlichem Teil die aktuellen Berichte vom Riesengebirgsrennen besonders auffallen. Ueber den Sport in seinem eigentlichen Heimatlande, in England, unterrichtet ein Brief des Spezialkorrespondenten von „Motor und Sport“ in England. Ein recht unterhaltsamer Artikel über das Hitch-Hiking beschließt dieses reich und geschmackvoll illustrierte Heft, das durch jede Buchhandlung oder direkt durch den Vogel-Verlag in Pößneck (Thüringen) zum Preise von 60 Rpf. zu beziehen ist.

Europameisterschaften der Schwimmer

Riebschläger siegt im Kunstspringen

Am Dienstag konnten die deutschen Schwimmer in Paris ihren ersten Sieg feiern. Im Kunstspringen, das am Vormittag bei kaltem und regnerischem Wetter ausgetragen wurde, verteidigte Europameister Ewald Riebschläger seinen Titel erfolgreich. Dem Deutschen wurde der Sieg nicht leicht gemacht, denn der Franzose Lepage und der Spandauer Willi Neumann, die in dieser Reihenfolge die weiteren Plätze belegten, erwiesen sich als ebenbürtige Gegner. Nach den Pflichtübungen führte sogar der Franzose mit ziemlichem Vorsprung. In der Kür holte jedoch Riebschläger mit prächtigen und schwierigen Sprüngen gewaltig auf, dennoch lag Lepage beim letzten Sprung mit winzigen Punktbruchteilen in Front. Mit einer elegant ausgeführten halben Schraube ging jedoch aus dem nervenaufreibenden Kampf Riebschläger als Sieger hervor. Erst in weitem Abstand von den ersten drei folgten die übrigen Bewerber.

Die am Nachmittag trotz des unfreundlichen Wetters ziemlich zahlreichen Zuschauer jubelten über den Sieg der Französin Yvonne Godard in der 100-Meter-Kraulmeisterschaft. Frl. Godard siegte in der glänzenden Zeit von 1:10, die einen neuen französischen Rekord bedeutet. Den zweiten Platz belegte die junge, erst 13-jährige Holländerin Milli den Ouden vor der Engländerin Cooper. Magda Lenkai-Ungarn, die Inhaberin des Europarekords mit 10:09,8, fiel zum Schluß auf den fünften Platz hinter der Holländerin Braun zurück.

Die Herren trugen drei Vorläufe über 400 Meter Kraul aus. Der Kölner Deiters lag im ersten Rennen bis 200 Meter klar in Führung, dann ließ er den Tschechen Getreuer an die Spitze und hielt den zweiten Platz sicher gegen den Schweden Svenssen. Im zweiten Lauf hatte Schrader-Hildesheim eine zu starke Gegnerschaft, in der er sich nicht zur Geltung zu bringen vermochte und auf dem letzten Platz endete. Frankreichs Meisterschwimmer Jean Taris schwamm hier mit 5:10 die beste Zeit aller Vorläufe. Die dritte Vorprüfung wurde überraschend von dem Italiener Costoli in der guten Zeit von 5:15,4 gewonnen vor Dr. Barany, der sich auf dem zweiten Platz sichtlich schonte und damit begnügte, den Finnen Tillikainen zu halten. Am Donnerstag wird das nun mit Spannung erwartete Zusammentreffen von Taris und Barany in der 400-Meter-Entscheidung erfolgen, an der weiterhin Deiters, Getreuer, Costoli, Baldo und der Belgier Guillini teilnehmen werden.

In der Punktewertung um den Europapokal, den Deutschland verteidigt, führt jetzt Frankreich vor Ungarn und Deutschland. Nach den Entscheidungen des dritten Tages lautet der Stand: 1. Frankreich 24 P.; 2. Ungarn 23 P.; 3. Deutschland 20 P.; 4. Holland 11 P.; 5. England 6 P.; 6. Schweden und die Tschechoslowakei je 5 P.; 7. Oesterreich 3 P.; 8. Italien 1 P.

Die Ergebnisse.

Damen, 100 Meter Kraul, Entscheidung: 1. Yvonne Godard-Frankreich 1:10; 2. Milli den Ouden-Holland 1:11,8; 3. Edith Cooper-England 1:12; 4. Marie Braun-Holland 1:14,4; 5. Magda Lenkai-Ungarn 1:14,8; 6. Mc. Dowell-England 1:19,2.

Herren, 400 Meter Kraul, 1. Vorlauf: 1. Getreuer-Tschechoslowakei 5:25,8; 2. Deiters-Deutschland 5:32,8; 3. Svensson-Schweden 5:43; 4. Roig-Frankreich 5:41,2. **2. Vorlauf:** 1. Taris-Frankreich 5:10; 2. Baldo-Italien 5:21,6; 3. Guillini-Belgien 5:24,2; 4. Mihalyffi-Ungarn 5:25,8; 5. Schrader-Deutschland 5:34,6. **3. Vorlauf:** 1. Costoli-Italien 5:15,4; 2. Dr. Barany-Ungarn 5:25,4; 3. Tillikainen-Finnland 5:30,8.

Ungarn Freistil-Staffelmeister

Die Kämpfe am Mittwoch.

Bei den Europameisterschaften der Schwimmer in Paris stand am Mittwoch die 4mal-200-Meter-Kraul-Staffel im Vordergrund des Interesses. Es starteten nur vier Mannschaften. Beim ersten Wechsel führte Deutschland durch glänzendes Schwimmen des Magdeburgers Schulz mit ½ Meter vor Ungarn. Der Ungar Szabados holte jedoch den zweiten Deutschen Schubert ein und brachte seine Mannschaft an die Spitze. Beim dritten Wechsel hatten die Franzosen ihren Rekordmann Taris eingesetzt, der auch die hinter Deutschland liegenden Italiener überholte. Mit Dr. Barany als Schlußmann war den Ungarn natürlich der Sieg sicher. Der Italiener Costeli setzte zu einem gewaltigen Schlußspurt an und vermochte auch den letzten der Franzosen zu bezwingen. Seine Bemühungen, auch Deutschland zu erreichen, scheiterten aber an dem hartnäckigen Widerstand Altmeisters Heinrich, der den zweiten Platz sicher hielt.

Die Ergebnisse: 1. Ungarn 9:34; 2. Deutschland 9:48,6; 3. Italien 9:49,4; 4. Frankreich 9:59.

Das Wasserballspiel Belgien — Oesterreich gewannen die Wiener kampflos, da Belgien auf die besten Leute verzichten mußte.

Ich suche ein Blumengestell

Von Peter Paul.

Auch die Suche nach einem Blumengestell kann zu einer bleibenden Erinnerung werden. Bei mir begann sie mit der Lektüre des Annoncenteils einer Zeitung, der mir ausnehmend aufdringlich erschien. Zunächst bot er mir nämlich Petrolpech mit Schmelzpunkten von 40 bis 70 Grad, einen Autofußsack mit Fuchs- und Wildkatzenfellen an, dann Ohrbauchjägen, Gasmuffenrohre, Zweibackenbohrfutter und Oelschmierapparate. Ich fing an zu ahnen, daß ich nicht so bald in den Besitz eines Blumengestelles gelangen würde und blätterte weiter, bis ich über Perserbrücken in einen Heiratsanzeigenteil geriet, wo Millionärinnen mir ihr Herz und die Einheirat in Hotels, Fabriken, Oberhemdenkliniken, Spargel- und Selleriefarmen antrugen. Daneben stand eine freidenkende, sonnige Wienerin von 39 Jahren von idealer Lebensauffassung die nach innerer Fortentwicklung strebte und ihre Hand unausgesetzt einem innerlich wertvollen, edlen, gütigen Manne ohne Unterschied des körperlichen Aussehens zur treuesten Ehe entgegenstreckte. Vermutlich hatte sie Zarathustra gelesen und wollte tanzende Sterne gebären. Da ich aber zum Kometenvater keine Veranlagung hatte, beschloß ich, lieber zu entsagen. Und dann: Ohne Unterschied des körperlichen Aussehens! Sicherlich besaß sie Tränensäcke und erwartete nun bei mir als gleichwertige Gegengabe dreizehn Fußzehen oder gar ein Muttermal auf der Nasenspitze.

Belgische Riesenkaninchen, Kanarienzwitter, Edelschweine von York und Feuermolche leiteten von der sonnigen Dame und einer heiteren Rheinländerin, die ebenfalls noch unbesetztes Gebiet war, hinüber zu fast wie neuen Bettlaken, halb umsonstenen Ueberziehern und endlich, endlich zu dem ersehnten Blumengestell. Sofort schrieb ich mir ein halbes Dutzend Adressen auf, wobei ich mit Befriedigung feststellte, daß meine neuen Geschäftsfreunde, jeder in einem anderen Stadtteil, in mir unbekannten Straßen und, mit einer Ausnahme, im dritten bzw. vierten Stock wohnten, so daß ich von der bevorstehenden Wandervogeltour durch Groß-Berlin wenn nicht mit einem Blumengestell, so doch mit einer sehr vertieften Kenntnis des Stadtplans und bedeutend verstärkten Wadenmuskeln heimkehren würde.

Der Marsch begann. Er führte mich zunächst von Schöneberg nach Neukölln vor eine im Erdgeschoß liegende Wohnung mit der Aufschrift Meyer. Ich klingelte und bereitete mich für die Prüfung meines Aeußeren vor, indem ich mich ganz klein machte, bis meine Stirn kaum über die Höhe des Guckloches in der Tür reichte, und ein möglichst nettes Gesicht machte. Kurz darauf raschelte es am Guckloch. Die Beobachtung begann. Meine Klugheit wurde belohnt. Die Tür öffnete sich ein wenig und eine etwas ängstliche, dicke Dame von rund fünfzig Lenzen im Dirndlkleid schob ihre Karusselltaille in den Spalt: „Mein Mann ist leider nicht zu Hause.“

Ich bemerkte, daß ich das Blumengestell ebenso gern aus ihren Händen entgegennehmen würde, aber selbstverständlich bereit sei, zu warten, falls ihr Mann noch vor Sonnenuntergang zurückkäme. Darauf öffnete sich der Spalt noch mehr. Ich durfte eintreten und wurde ins Wohnzimmer geführt. Als ich in dessen Mitte Halt machte, trat mir die etwas ängstliche Dame so energisch auf die Hacken, daß ich immer weiter mußte, bis ich auf dem Balkon angelangt war. Sicherlich stand dort mein Blumengestell? Nein, es stand nicht dort. Statt seiner bekam ich einen Stuhl hingestellt, und dann schloß die Dame die Tür zum Zimmer mit dem Bemerken ab, daß es sonst ziehen würde. Da saß ich nun auf dem Balkon. Immerhin nicht allein: eine flügelbeschnittene Krähe, zwei Kaninchen und vier Hühner leisteten mir Gesellschaft. Im Laufe einer halben Stunde, die ich dort zubrachte, brachte ich es vor Langeweile fast zum Tierstimmenimitator, während das Eierlegen schon mehr Schwierigkeiten machte. Aber als Herr Meyer dann noch nicht kam und Frau Meyer weder durch Menschen- noch durch Hühnerlaute zu meiner Freilassung zu bewegen war, packte mich plötzlich die Verzweiflung über meine Gefangenschaft so furchtbar, daß ich unter frenetischen Hurrarufen des Federviehs mit einem Satze vom Balkon auf die Straße sprang, und zwar mitten in die zum Puppenwagen eingerichtete Zigarrenkiste eines Kindes. Wehklagen, Heulen und Verwünschungen hallten hinter mir her, als ich von diesem Ort des Schreckens floh.

Halb gelähmt wankte ich der nächsten Adresse zu. Das war wenigstens gleich ein anderer Betrieb. Schon von weitem begegnete ich einem Schwarm von Leuten, die hastig aus ein und derselben Gegend zu kommen schienen. Eine Frau schleppte drei antiquarische Besen unter dem einen Arm und eine Waschbütte unter dem anderen. Fünfzehn Schritte hinter ihr kam ein freudestrahlender Junge mit einer wundervoll nachgemachten Zimmerpalme und einem Grammophon, in dessen Trompete ein koketter Filzhut hineingequetscht war. Dann weiter eine Frau mit einer Klosettrolle und einer Gießkanne. Mit der Hurtigkeit eines Aasjägerheeres, das einen Kadaver möglichst rasch in seine Bestandteile zu zerlegen und dem Kreislauf der Natur wieder zuzuführen hat, trottete das alles an mir vorbei. Wenn ich mich nicht sputete, würde sicherlich noch mein Blumengestell an mir vorbeispaziert kommen. Zehn Minuten später stand ich vor einer alten Rätin, die mir sofort das Gestell zeigte, das nach höchsteigenem Entwurf ihres Seligen, eines Regierungsbaumeisters, ausgeführt worden war. Es war gotisch angehaucht, bestand aus zwei Zentimeter dicken Planken und hätte bei der Belagerung von Troja als Wurfgeschoß sicher Sensation hervorgerufen. Die Besitzerin meinte, daß allein die Holzmasse heute unter Brüdern fünfzig Reichsmark kosten würde. Meine Bemerkung, daß ich Möbel nicht nach Gewicht kaufe, fand bei der Dame kein Verständnis. Schließlich ließ sie etwas vom Preise ab. In diesen unruhigen Zeitläuften konnte eine solche Barrikade meiner Familie vielleicht von Nutzen sein. Sie wurde also in meine Wohnung abgeschleppt, wo sie sofort wie ein Ereignis wirkte. Im Verlauf einer halben Stunde hatte sich auf dem untersten Brett die Hauskatze mit ihrer Nachkommenschaft eingerichtet, während mein Töchterchen auf dem nächsthöheren Brett ihre Puppen einmietete. Puppen aber wollen gewiegt werden. So wiegte das Kind denn, die Katze, Kätzchen und Puppen gemeinschaftlich unter holdseligem Singen, indes die Katze weniger holdselig dazu fauchte. Plötzlich ein Lärm, als ob das Dach des Hauses eine Reise durch sämtliche Stockwerke nach dem Keller angetreten hätte. Meine des Puppenwiegens ungewohnte Barrikade hatte sich koppheister übergeben. Der Fall wurde noch übertönt vom kläglichen Miauen der Katzenfamilie, unsanftem Kindergeschrei und noch unsanfterer Hausfrauenentrüstung über die Malefiz- und Massenmordwaffe, die ich unter dem Vorwand eines Blumengestells in unser einst so friedliches Heim eingeschmuggelt hatte.

Am anderen Tage stand dieses nach hochkünstlerischen Entwürfen eines Baumeisters gezimmerte Gestell wieder als verkäuflich in der Zeitung.

Die Bibel als Bittsteller

Ein Landwirt aus der Umgebung von Obermoschel konnte seine Steuern nicht bezahlen und richtete daher an das zuständige Finanzamt ein Stundungsgesuch mit der Schlußbemerkung: „Mir geht es wie dem armen Knecht, dessen Bitte Sie in der Bibel, und zwar Matthäus 18, Vers 22, finden werden. Ich hoffe, daß mir das hochmögende Finanzamt eine Antwort erteilt, wie sie in demselben Kapitel, Vers 27, zu lesen ist.“ — Auf dem Finanzamt herrschte zunächst einige Betroffenheit ob dieser im amtlichen Verkehr ungebräuchlichen Schreibart. Der Finanzamtsdirektor ließ sich die Bibel bringen und schlug die bezeichnete Stelle nach, die also lautete: „Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen.“ Und Vers 27 gab Antwort und Lösung: „Da jammerte den Herrn des selbigen Knechts, er ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch.“

Reduzierung

Diese Geschichte wird in den verschiedensten Fassungen von fast allen großen Kunsthandlungen der Welt erzählt, aber irgendwo wird sie ja mal passiert sein, und wenn nicht, dann ist sie jedenfalls sehr gut erfunden. Ein Kunsthändler war einmal bei einer Versteigerung auf fünf Holzfiguren sitzen geblieben, denen man nicht recht ansah, ob sie Männer oder Frauen oder beides darstellen sollten. Sie waren alt, nicht eben wertlos, doch schwer verkäuflich. Um nun womöglich die ganze Gruppe zu einem besonders hohen Preise loszuschlagen, stellte sie der Kunsthändler ins Fenster und hing ein Schild darunter: Die fünf Sinne.

Nach einiger Zeit kam ein Herr und erkundigte sich nach dem Preis; doch als er ihn erfuhr, erklärte er sich bereit, höchstens eine Figur zu erwerben. Man wurde handelseinig, aber nun standen nur mehr vier von den Holzfiguren im Fenster, und da der Mensch nun mal fünf Sinne hat, paßte diese Bezeichnung nicht mehr. Der Händler wußte sich zu helfen; er nahm das erste Schild fort, hing ein anderes hin, darauf stand: Die vier Windrichtungen.

Die Bezeichnung paßte nun zwar gar nicht, trotzdem aber fand sich nach einigen Wochen ein Käufer, der, nachdem er den Preis für die Gruppe erfahren hatte, erklärte, im Höchstfalle eine der Figuren erwerben zu können. Hierüber lasse sich reden, meinte der Händler und verkaufte ihm eine Figur. Doch nun waren nur mehr drei vorhanden, und da es vier Windrichtungen gibt, mußte eine neue Bezeichnung gefunden werden. Der Händler war nicht lange verlegen, sondern hing jetzt ein Schild ins Fenster mit den Worten: Die drei Grazien.

Diesmal schien die Wirkung rascher, denn bereits am nächsten Tage erschien eine Dame, welche sich außerordentlich für die drei Frauen interessierte. Nach langem Hin und Her entschloß sie sich für die mittlere, ließ sie sich einpacken und nahm sie gleich mit. Zwei der Figuren blieben zurück, und da es nun mal drei Grazien gibt, mußte die Schrift auf dem Schild zum dritten Male geändert werden. Jeder Vorübergehende konnte lesen, daß hier Adam und Eva zu haben seien.

Leider fand der Händler keinen Käufer für beide, wohl aber für die Eva, für die sich ein rundlicher Herr entschied. So blieb also Adam ganz allein zurück, dem Händler aber blieb nichts anderes übrig, als noch einmal ein Schild zu malen — diesmal das letzte — und darauf zu schreiben: Einsamkeit.

Die „Rößl“-Wirtin 80 Jahre alt

Dieser Tage beging die Wirtin vom „Weißen Rößl“ ihren 80. Geburtstag. Die heutige Generation wird mit einer Art von historischem Interesse vermerken, daß die Originalgestalt dieser weithin durch Kadelburg-Blumenthals Lustspiel bekannte Figur noch lebt. Frau Antonia Drassl bewirtschaftet noch heute, gemeinsam mit ihrem Mann und dem Sohn (einem früheren Heldentenor) das Gasthaus auf dem Monte San Vigilio, ehedem Vigiljoch, oberhalb von Meran-Lana. Die Familie Drassl stammt aus Bozen; es sind echte Deutsch-Tiroler, die ihre Heimat und Muttersprache nicht vergessen haben. Das Gasthaus am Wolfgang-See, wo das Stück „Im weißen Rößl“ spielt, wurde von den Drassls bis vor zwei Jahrzehnten geführt, dann übernahmen sie das Wirtshaus auf dem Stilfser Joch, mußten es aber verlassen, nachdem Italien in den Krieg eingetreten war. Das Haus wurde bald durch Beschießung zerstört und ist erst vor einigen Jahren wieder aufgebaut worden. Die Jubilarin auf dem Vigiljoch hat dauernd Gäste von Rang beherbergt und ständig Verbindung mit Vielen aus jenen Tagen, als noch Oskar Blumenthal die kritische Feder führte und außerdem die deutsche Bühne mit Lustspielen versorgte.

Die deutsche Filmproduktion

Wie der „Film-Kurier“ zu berichten weiß, sind bisher an deutschen Filmen für die kommende Saison etwa 70 fertig oder in Arbeit. Ein Teil der Filme ist bereits uraufgeführt oder im Reiche angelaufen. Zu diesen 70 Filmen, die im Moment oder in wenigen Wochen greifbar sind, kommen noch rund 30 Filme, die im Ausland gedreht wurden, aber zum größten Teil deutschen Dialog haben. Das Gesamtangebot für die Saison 1931/32 dürfte nach den neuesten Schätzungen rund 200 Filme umfassen.

Landestheater-Lichtspiele. Heute, Donnerstag, bringen die Landestheater-Lichtspiele wieder einen Film, der in ganz Deutschland mit dem größten Erfolg läuft. Ueberall wurde er wegen des großen Erfolges verlängert. Es handelt sich um das entzückende Lustspiel „Die Privatsekretärin“, das unter der Regie von Wilh. Thiele dem Tonfilm-Regisseur, entstanden ist. Die Schlagermusik schuf Paul Abraham, der bekanntlich auch zu „Viktoria und ihr Husar“ die Musik lieferte. „Ich bin ja heute so glücklich“ wird überall gespielt und gesungen. Die charmante Renate Müller, uns allen noch aus „Flötenkonzert“ in bester Erinnerung, spielt die weibliche Hauptrolle. Die beiden Komiker Felix Bressart und Hermann Thimig werden sicher sofort die Herzen aller im Sturm erobern. Lachen, Lachen und wieder Lachen ist die Parole dieses neuen Tonfilms, der von der Bavaria-Film-Gesellschaft hergestellt wurde.